

MICHAEL RAST

OLIVER BAIER

MARKUS SCHLEINZER

TATJANA ALEXANDER

GERTI DRASSL



DER VORNAME

VON MATTHIEU DELAPORTE UND ALEXANDRE DE LA PATELLIÈRE

REGIE: CAROLIN PIENKOS

PREMIERE: 6. MÄRZ 2013

Covergrafik: Marion Takhi Foto: Reinhard Werner



Foto: Reinhard Werner

6



Foto: Sepp Gallauer

10



Foto: Günter Jagwitz

13



Foto: Patrick Swirc

16

INHALT

STADTTHEATER SPECIALS

Der Vorname M. Delaporte und A. de la Patellière	6	Heini Hemmi Guido Tartarotti	28
Betrogen Harold Pinter	10	Magic Entertainment Tricky Niki	28
Peter Huemer im Gespräch mit ... Oscar Bronner Hannes Androsch	12	Amaretto Uli Brée	29
Der Gott des Gemetzels Yasmina Reza	13	Jetlag für Anfänger Alex Kristan	29
Butterbrot Gabriel Barylli	13	Supernackt Wolfgang „Fif“ Pissecker	29
Ein Bericht für eine Akademie Franz Kafka	14		

KOLUMNE

Spielraum von Peter Menasse	30
--------------------------------	----

INTERNATIONAL

An Intimate Evening With Marianne Faithfull	16	Editorial	3
--	----	-----------	---

HOMMAGE

Die Memoiren der Sarah Bernhardt John Murrell	20	Impressum	3
Die 39 Stufen Alfred Hitchcock und John Buchan	20	walServiceLexikon	4
Freuds Neurosen Helmut Korherr	21	walPublikum	24
Liebeleien Arthur Schnitzler	21	Vorschau	31
Wenn man trotzdem lacht Georg Markus	21	Spielplan	32

KLEINKUNST

Ich bin konservativ Werner Schneyder	26
Die Gratellis Bernd Jeschek	27
Soldatenleben im Frieden Thomas Maurer	27
Total Spezial Gery Seidl	27
Die Schöpfung. Eine Beschwerde. Joesi Prokopetz	28

Gestatten, mein Name ist Walfisch



Foto: Sepp Gallauer

Namen sind Schall und Rauch? Mag ja sein, dass Goethe damit Recht hatte. Aber manchmal ist der Schall, den man hört, das Geräusch von Applaus, und die Rauchzeichen vermelden: Es ist wieder einmal ein Star in der Stadt.

Manche Namen muss man sich einfach genüßlich auf der Zunge zergehen lassen. Zum Beispiel Marianne Faithfull. Oder Werner Schneyder. Die beiden haben mehr gemeinsam, als man auf Anhieb denken würde: Es sind nicht nur Namen, die jede Theaterkasse dazu veranlassen, schon mal

vorsorglich das „Ausverkauft“-Schild bereit zu halten, nein, alle beide stehen noch im ersten Halbjahr 2013 mit eigenen Programmen auf der Bühne des stadtTheaters. Und Sie können sich vorstellen, wie stolz ich als Theaterleiterin darauf bin, dass sie meine Einladung angenommen haben!

Wenn es vom 3. bis zum 8. Juni heißt:

„An Intimate Evening With Marianne Faithfull“, dann bedeutet das einen sommerlichen Höhepunkt in unserem Spielplan. Denn „die Faithfull“ ist mehr als nur ein Name. Sie ist eine Ikone.

Und Werner Schneyder präsentiert einen Kabarettabend mit dem ironischen Titel „Ich bin konservativ“ (2. und 3. Mai). Er hat aber auch unsere Eigenproduktion „Betrogen“ des genialen Harold Pinter-Stücks inszeniert. Kurz nach der Premiere im Jänner waren schon alle Vorstellungen ausverkauft! Wir haben daher noch einige weitere im April und Mai angesetzt.

Warum ich es heute so mit den Namen habe? Das liegt an unserer nächsten Eigenproduktion „Der Vorname“, die in der Regie von Carolin Pienkos am 6. März Premiere hat. In dieser französischen Erfolgskomödie von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière geht es um nichts anderes als um Namen. Nur weil ein Gast aus purem Jux einen ganz bestimmten Namen in die Konversation einwirft, wird eine nette Abendeinladung zum Kriegsschauplatz, jeder geht auf jeden los und von

der gepflegten Bürgerlichkeit bleiben am Schluss nur noch Trümmer übrig.

Wäre es keine Komödie, es wäre zum Verzweifeln. (Mit Tatjana Alexander und Gerti Drassl, Oliver Baier, Michael Rast und Markus Schleizer)

Und noch ein großer Name ist bei uns zu Gast: Sarah Bernhardt, die größte Schauspielerinnen aller Zeiten. Nein, natürlich nicht die Diva selber, die ist ja schon 1923 verstorben. Aber dafür ihre höchst lebendige Verkörperung. Julia Gschnitzer – noch ein Name, der keine Erklärung braucht – erweckt den unvergessenen Bühnenstar in dieser Produktion des Theaters praesent zu faszinierendem Leben. „Die Memoiren der Sarah Bernhardt“ heißt das Zwei-Personen-Stück von John Murrell, in dem neben Publikumsliebbling Julia Gschnitzer Walter Ludwig auf der Bühne steht. (In der Regie: Angelica Ladurner, Vorstellungen am 7., 10. und 11. April)

Sie sehen: Um in Wien mitreißende Theaterabende zu erleben, muss man sich eigentlich nur einen einzigen Namen merken: den des stadtTheater walfischgasse. Und vielleicht noch die Telefonnummer unseres Vorverkaufs. Damit ihr eigener Name nicht auf der Liste derjenigen erscheint, die leider, leider keine Karten mehr bekommen haben.

Anita Ammersfeld

IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND VERLEGER stadtTheater GmbH, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Tel.: 01/512 42 00, info@stadttheater.org, www.stadttheater.org

REDAKTION Dr. Angelika Kofler, angelika.kofler@stadttheater.org **GASTBEITRAG** Mag. Peter Menasse **LAYOUT/GRAFIK** Michael Pöhn / STILLaLIFE

AUFLAGE 40.000 Stück **ANZEIGEN** Sabine Schimany-Bauer, Tel.: 0664/824 27 07, bauer@stadttheater.org

DRUCK Mediaprint Zeitungsdruckerei GmbH & Co KG

Der theaterWal verzichtet der besseren Lesbarkeit zuliebe auf geschlechtsneutrale Schreibweise, richtet sich aber selbstverständlich an Frauen und Männer.

walServiceLexikon

Beginnzeiten:

Die Vorstellungen im stadtTheater beginnen immer um 20.00 Uhr, Nachmittagsvorstellungen um 15.30 Uhr, außer es ist in Ausnahmefällen ausdrücklich anders angekündigt.

Theaterkarten und walAbos kaufen:

Telefonisch mit Kreditkarte von Montag bis Freitag von 10-17 Uhr unter 01/512 42 00

Online mit Kreditkarte auf der Website www.stadttheater.org unter -> Kartenbestellung oder -> walAbo

An der **Tageskassa** direkt im stadtTheater, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Montag bis Freitag von 10-17 Uhr

An der **Abendkassa** im stadtTheater an Spieltagen ab 1 ½ Stunden vor Vorstellungsbeginn



stadtTheater & theaterCercle für Produzenten und Veranstalter

Räume (voll klimatisiert): stadtTheater-Bühne oder kleine Spielstätte im theaterCercle, sowie weitere Veranstaltungsräume

Anlässe: Gastproduktionen oder Events

Technische Ausstattung: modernstes Licht- und Tonequipment, Klaviere

Catering: mit Spitzenkulinarik der thEATeria im Haus

Detailinfos für Produzenten und Veranstalter:

3-D-Tour durch das Haus, weitere Infos und **Preisliste** auf www.stadttheater.org -> Vermietung

Anfragen Einmietungen:

über info@stadttheater.org telefonisch unter 01/512 42 00

Anfragen Catering:

über gastro@stadttheater.org telefonisch bei Arne Unnerstall 0676/686 88 86

Mehr Infos für Besucher:

Der theaterWal mit Spielplan, Programminfos und Hintergrundgeschichten

Kostenlose Zusendung auf Anfrage, automatisch für walAbonnenten

Die Website: www.stadttheater.org



Facebook-Freunde des stadtTheaters tauschen sich aus.

Der **mobile Spielplan** für Smartphones m.stadttheater.org, mit Bestellmöglichkeit per Kreditkarte



Videos mit Ausschnitten von stadtTheater-Produktionen und Proben bereits vor Premieren



E-Mail-Newsletter: Registrieren Sie sich unter

www.stadttheater.org -> theaterwal -> Newsletter bestellen

Persönliche Anfragen

über info@stadttheater.org

oder telefonisch während der Bürozeiten

Vorteilsangebote:

walAbos in 3 Preiskategorien:

Bis zu 30 % Reduktion pro Ticket mit clubCard classic (5 Vorstellungen zu € 135,-, € 115,- oder € 100,-) oder clubCard gold (**Jetzt auch 2 Karten pro Vorstellung möglich**, insgesamt 10 Vorstellungen zu € 270,-, € 230,- oder € 200,- und ein Gutschein für ein alkoholfreies Getränk pro Vorstellung an unserer Cercle-Bar).

Keine Aufzahlung für Vorstellungen mit erhöhten Eintrittspreisen für walAbonnenten.

Detailinfos auf www.stadttheater.org -> walAbo

Gruppenbuchungen: Ermäßigte Karten ab 10 Personen

Detailinfos bei Sabine Schimany-Bauer, Telefon 0664/82 42 707

stadtTheater-Jetons

im Geschenkbeutel um 5, 10 und 20 Euro für Eintrittskarten, Speisen oder Getränke der thEATeria. Nur gegen Barzahlung an der Tageskassa und Abendkassa

Günstig parken: um 7 Euro von 17-24 Uhr für stadtTheater-Besucher in der **Parkgarage**

Palais Corso, 1., Mahlerstr. 12. Parkticket an der Cercle-Bar stempeln

lassen, bezahlen am Kassensautomaten der Garage

Facebook-Freunde des stadtTheaters erhalten regelmäßig Vergünstigungen.



Foto: Walter Luttenberger



Foto: i-Stock



Foto: Walter Luttenberger

thEATeria, die hauseigene Spitzengastronomie des stadtTheaters: An Vorstellungstagen, nicht nur Pausenbuffet, sondern erlesene kalte und warme Küche ab 18.30 Uhr.

Tischreservierungen:

gastro@stadttheater.org oder telefonisch bei Arne Unnerstall 0676/686 88 86. Möglichkeit vor der Vorstellung - für die Pause oder für nach der Vorstellung - vorzubestellen
Aktuelle Speisekarte auf www.theateria.at

stadtTheater **SPECIALS**

Der Vorname

Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière

Betrogen

Harold Pinter

Peter Huemer im Gespräch mit...

Oscar Bronner und Hannes Androsch

Der Gott des Gemetzels

Yasmina Reza

Butterbrot

Gabriel Barylli

Ein Bericht für eine Akademie

Franz Kafka



Vor der Sommerpause im Theater in der Walfischgasse erwarten Sie, außer „An Intimate Evening With Marianne Faithfull“, den Konzerten des internationalen Stars im Juni, noch einige ganz besondere Stücke, die sich alle auf die eine oder andere Weise mit dem schwierigsten und geliebtesten Thema der Welt befassen – den zwischenmenschlichen Beziehungen. Die März-Premiere und Eigenproduktion des stadtTheater, der bereits erfolgreich verfilmten Komödie „Der Vorname“ von Alexandre de la Patellière und Matthieu Delaporte beginnt mit boulevardesker Leichtigkeit und steigert sich zur tragischen Seite der Komödie. „Betrogen“ von Harold Pinter deutet die alte Dreiecksgeschichte von zwei Männern und einer Frau im chronologischen Umkehrschluss aufs Neue. Wegen der großen Nachfrage haben wir im April und Mai zusätzliche Vorstellungen angesetzt. Auch der vergebliche Versuch inter-familiären Zivilisiertseins, „Der Gott des Gemetzels“ von Yasmina Reza, und die Männerperspektive gescheiterter Beziehungen, „Butterbrot“ von Gabriel Barylli kommt noch einige Male ins Programm, genauso wie „Ein Bericht für eine Akademie“ mit Felix Mitterer.

Last, but not least, gelten auch die Talk-Matineen in der Walfischgasse beim Publikum als Specials. Diesmal finden Sie „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Standard-Herausgeber Oscar Bronner und Industriekapitän Hannes Androsch.

Der Vorname

Eine bitterböse, rasante Komödie

Eigen-
produktion

Wenn von Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ nichts hängen geblieben ist, ein Satz machte das Stück unsterblich: „Die Hölle, das sind die anderen.“ Und diese Erkenntnis passt wie Faust auf Gretchen auch auf die allzu menschliche Konstellation in „Der Vorname“ der, ebenfalls französischen, Autoren Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière.

Scheinen die Charaktere erst so harmlos und vertraut miteinander, dass man schon Hollywood-Kitsch befürchtet, prallen sie bald ziemlich flott und unvermittelt aufeinander. Danach ist nichts mehr, wie es war.

Das Stück wurde als „bissig, lebhaft, böse,

sogar blutig und unwiderstehlich komisch“ beschrieben, weil es seine Protagonisten „mit bemerkenswerter Schärfe, in ihren kleinen Schabigkeiten wie in ihren großen Gefühlen“ entblößt:

Es beginnt trügerisch harmlos. Ein paar erfolgreiche Mittvierziger planen einen gemeinsamen Abend. Der Literaturprofessor Pierre und seine Frau Elisabeth haben zum gemütlichen Abendessen geladen. Ein liebevoll selbstgekochtes marokkanisches Buffet erwartet die vertrauten Gäste. Vincent, der vom Erfolg verwöhnte Bruder von Elisabeth, und ihr bester Freund Claude erscheinen gut gelaunt. Der Abend be-

ginnt entspannt und fröhlich. Während man gemeinsam auf Vincents hochschwängere Freundin Anna wartet, die wie immer zu spät kommt, macht sich die Runde über den werdenden Vater lustig. Wie soll denn das Baby heißen?

Übermütig dreht Vincent den Spieß um und schießt übers Ziel hinaus: Seine Antwort löst einhellige Entrüstung und schlussendlich einen Eklat aus.

Eine Lawine von ehrlichen Gefühlsäußerungen reißt die wohl gepflegten Umgangsformen mit sich talwärts. Nun werden Dinge gesagt, die auch gut gemeinte Entschuldigungen nicht mehr aus der Welt schaffen können.



Oliver Baier, Michael Rast, Tatjana Alexander, Gerti Drassl und Markus Schleinzer

Claude: „Tut mir leid, aber ich bin kein bisschen schwul.“

Vincent: „Klar, du bist der einzige, der es nicht weiß. Du bist 38. Du warst immer Single. Du bist Musiker. Du ziehst orange Sachen an. Wer trägt Orange, außer in Guantanamo? Und die haben keine Wahl. Du backst Kuchen, gehst zur Maniküre, hörst Elton John, brennst zu Hause Räucherstäbchen ab...“

Mit der Geschichte, die durch einen sehr speziellen Vornamen ins Rollen kommt, haben die beiden Autoren nicht nur eine Komödie mit rasanten Dialogen und einem scharfen Schlagabtausch geschrieben,

Fotos: Reinhard Werner



sondern darüber hinaus eine messerscharfe, entlarvende Gesellschaftskritik.

Eine Gesellschaftskomödie in bester französischer Tradition, komisch und böse zugleich. Das Stück wurde zu einem Pariser Theatererfolg, verfilmt war es auch rasch, in Frankreich, Belgien, der Schweiz, Deutschland und Österreich, ein Kinoerfolg.

Wäre es keine Komödie, es wäre zum Verzweifeln...

DER VORNAME

Von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière
Mit Tatjana Alexander, Gerti Drassl, Oliver Baier, Michael Rast und Markus Schleinzer

Regie: Carolin Pienkos

TERMINE 6., 9., 13., 21., 22. und 27. März, 4., 5., 9., 12., 14., 17. und 19. April (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 17. März

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 40,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Sechs Personen suchen einen Vornamen – und einen Weg durchs Leben

Der theaterWal im Gespräch mit dem Ensemble und der Regisseurin von **Der Vorname**

Ein (1) Interview mit sechs (6) Personen, fünf SchauspielerInnen (5) und einer (1) Regisseurin. Gleichzeitig, mitten in den Proben. Das Ensemble blödeln miteinander, changiert zwischen Überlegungen über die absurde Komik des Stückes und soziologisch-psychologischen Analysen über die eine oder andere Rolle im Leben wie im Stück. Das ist im Wesentlichen auch dessen Plan. Es unterhält, zeigt wohl bekannte Muster und ihre Folgen auf, scheut sich nicht in Wespennester an Werten, Rollenbildern und Beziehungsdynamik zu stechen, bietet aber keine billigen Patentrezepte auf dem Silbertablett. Entschädigung für diese Erschwernis wird in Pointen geleistet.

Blödeln erlaubt

theaterWal: Wie geht es Ihnen bis jetzt mit den Rollen – und miteinander?

Markus Schleinzer: Liebe! Nein wirklich, wir sind so herrlich unerzogen miteinander, wir brabbeln schon die ganze Zeit genau so durcheinander wie im Stück auch.

Michael Rast: Wie meinst du das „durcheinander brabbeln“?

Markus Schleinzer: Das ist, wenn du sprichst und niemand zuhören möchte. Nein, im Ernst, es ist so ein fließender Wechsel zwischen privat miteinander sein und wirklich ernsthafte Arbeit. Das nervt dich vielleicht ein bisschen, Carolin, aber darauf müssen wir auch aufbauen.

Carolin Pienkos: Nein, nein, ich fördere das! Mehr als du denkst.

theaterWal: Was ist für Sie die Essenz des Stückes, was ist das Interessante daran?

Gerti Drassl: Auf einen Punkt gebracht?

theaterWal: Ich nehm' auch zwei Punkte.

Markus Schleinzer: Streng dich mal an, Gerti!

Oliver Baier: Du musst dich jetzt aber nicht irgendwie unter Druck fühlen.

Des Pudels Kern

Gerti Drassl: Mich interessiert an dem Stück, dass etwas vermeintlich Gutes innerhalb von ein paar Sekunden auseinander brechen kann. Eigentlich nur durch ein Wort, einen Witz. Man pustet kurz und das Kartenhaus stürzt ein.

Michael Rast: Verschiedene Lebensmodelle, die für die jeweiligen Figuren völlig

selbstverständlich sind, lösen sich plötzlich auf.

Carolin Pienkos: Für mich könnte das Stück auch einen zweiten Titel haben, der heißt: „Wie soll ich leben?“ Es kontrastiert anhand einer ganz banalen Frage nach einem Vornamen verschiedene Lebensweisen, was zu einem existenziellen Streit führen kann. Darum ist das auch eine moralische Debatte, die wir hier führen.

Markus Schleinzer: Für mich geht es auch darum, dass die Familien oder Gemeinschaften in denen wir leben auch die schönste Hölle sind, in die man sich begeben kann.



Oliver Baier

Oliver Baier: Für mich geht es um eines meiner Lieblingsthemen. Was ist unter der Oberfläche? Wir kriegen in diesem Stück zuerst ein schönes Bild vorgesetzt und Schritt für Schritt gehen wir unter die Oberfläche.

Es menschtelt

Michael Rast: Die Rollen sind wunderbar geschrieben, es kann sich jeder herrlich selbst drin erkennen.

Markus Schleinzer: Mir ist das nicht so wichtig, weil ich ein bisschen das überhebliche Gefühl habe, dass ich das, was ich erkennen kann, ja schon weiß. Mir ist viel wichtiger dem zu begegnen, was ich noch nicht von mir weiß. Da geht's dann sehr schnell an die Eier, und das betrifft jede dieser Figuren.

Tatjana Alexander: Ich finde, es gibt so einen Mangel an Wahrhaftigkeit in unserem

Sein, der sich in dem Stück zeigt. Jeder meint, er muss dazugehören und tut dafür bestimmte Dinge, verhält sich in einer bestimmten Art und Weise. Aber ich glaube, dass letztlich jeder in seiner eigenen Wahrheit lebt.

Markus Schleinzer: Ja, aber dafür braucht es eine Menge Mut.

Tatjana Alexander: Natürlich, aber ich würde mir eine Gesellschaft wünschen, die mehr in diese Richtung geht. Auf Zugehörigkeit muss ich deshalb ja nicht verzichten, ganz im Gegenteil.



Carolin Pienkos

Carolin Pienkos: Diesen Widerspruch werden wir immer haben. Jeder Mensch, der in einer Gesellschaft leben will, findet sich auch immer im Konflikt mit der Gemeinschaft, weil individuelle Bedürfnisse nie gänzlich mit dem d'accord gehen, was die Gemeinschaft will. Jede Art von Integration und gemeinschaftlichem Leben bedeutet Abstriche an den eigenen Bedürfnissen. Das ist der Grundkonflikt, den wir immer leben werden. Und so geht es auch den Charakteren im Stück. Und dann kommt der Punkt, wo es aufbricht, wo sie ausbrechen.

Typisch Mann, typisch Frau

theaterWal: In dem Stück spielt es sich heftig ab, was die Rollen und Identitäten der Figuren, als Eltern, als Partner, als Mann, als Frau, angeht.

Carolin Pienkos: Wir machen alle die Erfahrung, dass die Gleichstellung der Frau zwar behauptet wird, aber im alltäglichen

Leben sieht man dann doch, dass es nicht der Fall ist. Die Verhaltensweisen sind letztendlich doch durch Männer bestimmt. Es fällt mir schwer es neutral zu formulieren, aber ich glaube, Männer gehen grundsätzlich mit weniger Fragen über ihr Verhalten durch die Welt als Frauen.



Markus Schleinzer

Markus Schleinzer: In unserem Stück nimmt jedenfalls jeder der Charaktere eine starre Position ein, weil sonst ja dieses ganze Werkel andauernd wabern würde und gefährdet wäre auseinander zu brechen. Es gibt den coolen Womanizer, den Intellektuellen, der wahnsinnig klug ist, die Putzmaus als Ehefrau, die erfolgreiche sexy Karrieristin, den Dummen, jeder hat seine Position. Und die Komik in diesem Stück operiert damit, dass diese Positionen vermeintlich festgeschrieben sind und man glaubt den anderen zu kennen. Die Komödie setzt dann dort an, wo im Zuge des Stückes jede einzelne der Figuren sagt: „Ich will diese Position nicht haben, die ihr mir zubilligt. Ich will mich verändern dürfen. Ich bin eigentlich ganz anders als ihr denkt.“

Gerti Drassl: In dem Stück gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Modelle von Mann-Frau-Beziehungen, die aufeinander prallen.

Michael Rast: Ja, die traditionellere und die Beziehung in der Frau und Mann versuchen sich auf der selben Ebene zu begegnen. So oder so sieht man, wie die Figuren im Grunde genommen überfordert sind.

Vom Wichsen und Recht haben. Die „political correctness“

Michael Rast: Was mich bei dem Stück so fasziniert ist, dass die Autoren für keine der Figuren Partei ergreifen. Niemand ist Schuld und keiner hat Recht. Diese „political correctness“, der wir dieser Tage ausgesetzt sind, wird auf den Prüfstand gestellt. Man kann von jeder Position, je nachdem von welcher Seite man es betrachtet, sagen: „Ja, das stimmt.“ Aber wer hat jetzt Recht?

Oliver Baier: Jetzt werden die alten Kinderbücher umgearbeitet, wo Ausdrücke wie „Neger“ ganz selbstverständlich verwendet worden sind. Wegen der „political correctness“, unserer heutigen Sensibilität, waren wir uns eigentlich alle einig, dass das gut ist. Andererseits haben die das damals in einem ganz anderen Bewusstsein geschrieben. Verfälscht man so nicht den eigentlichen Autor? Wer ist jetzt wirklich politisch korrekt?



Michael Rast

Markus Schleinzner: Der Ausdruck „Schuhe wixsen“ wurde auch herausgestrichen, weil man davon ausgeht, dass „wixsen“ heute von Kindern rein sexuell konnotiert wahrgenommen wird.

Oliver Baier: Was machen dann die Burschenschaften? Die haben doch diese Uniformen, die nennt man „Wixhs“. Wenn die das anhaben, sind die dann Wixser?

Carolin Pienkos: Ist das jetzt politisch korrekt gewesen?

Oliver Baier: Nein, natürlich nicht.

Und jetzt?

theaterWal: Also was ist die Lösung?

Carolin Pienkos: Ich glaube die Generalaussage könnte sein, dass das Stück eine quasi makrokosmische Perspektive einnimmt und sagt, jetzt schauen wir uns das aus der Ferne an. So regt es vielleicht die Möglichkeit anderen Verhaltens an.

Michael Rast: So wie diese Figuren aufeinander reagieren, demonstrieren sie den Beginn einer neuen Gesellschaftsordnung. Diese Beziehungen sind alles Versuche. Aber es bleibt offen, ob das in weiterer Zukunft so funktionieren wird. Ohne jetzt zu viel vorweg zu nehmen, es gibt eine Beziehung in dem Stück, wo es um wirkliche, wahre Gefühle geht. Diese beiden Menschen lieben einander wirklich inniglich, aber sie rütteln als Paar an einem Tabuthema.

theaterWal: Können die Zuschauer von diesen überforderten „Beziehungsleichen“, die sie da auf der Bühne sehen, etwas lernen?

Markus Schleinzner: „Don't judge a book by its cover.“ Was dieser Witz über einen Vornamen bei den Figuren im Stück auslöst zeigt, wie tönern Konventionen sind. Also wie ernst müssen wir uns eigentlich wirklich nehmen in der Art und Weise wie wir zusammen leben?



Gerti Drassl

Gerti Drassl: Und wie ernst können wir die Sicherheit nehmen, in der wir uns wiegen? Die Sicherheit, dass das Leben, das wir führen, ein richtiges ist. Ich glaube das wird grundsätzlich in Frage gestellt.



Tatjana Alexander

Tatjana Alexander: Wie wir miteinander umgehen, verändert sich.

Markus Schleinzner: Wir sind so zornige Götter geworden. Meine Figur sagt am Schluß: „Ich bin ein erwachsener Mensch, ich musste dich nicht um Erlaubnis fragen.“ Es gibt so wahnsinnig viele ferngesteuerte Menschen, die eigentlich nicht in ihrer eigenen Potenz leben, sondern abhängig sind von anderen, die sie gängeln. Es ist für uns alle ein wichtiger Prozess irgendwann in die eigene Stärke zu kommen und bewusst das zu leben, was man selbst ist oder für den Moment gerade als richtig empfindet - und in dem aber dann natürlich auch veränderlich zu bleiben.

theaterWal: Der Mut zum Individualismus?

Markus Schleinzner: Ja, der Individualismus verhindert auch Außenseitertum, weil eine Gesellschaft ist ja immer aufgefordert zu überlegen wie groß der Rand ist, den sie sich erlaubt. Wenn der immer schmaler und schmaler wird, wollen wir dann irgendwann auch die Brillenträger nicht in unserer Gesellschaft, oder die Linksträger, oder die Jogger? Wer bleibt dann über? Die Gesellschaft ist aufgefordert das Individuum zu achten.

Carolin Pienkos: Das macht auch die Komik des Stückes aus, dass es hier fünf verschiedene Lebenskonzepte gibt, die aneinander geraten, die sich aneinander reiben, einander in Frage stellen, sodass es halt zum Scheitern des einen oder anderen kommen muss. Aber das ist genau das, was das Stück, Gott sei Dank, nicht entscheidet.



Zwei Männer und eine Frau. Vom Ende und vom Anfang **Betrogen** von Harold Pinter

Pärchen um die Vierzig werden unruhig in ihren etablierten Leben, betrügen und werden betrogen. Aber wer will, wer kann das in dem Moment schon wahrhaben? Davon ging Harold Pinter in seinem Stück „Betrogen“ aus und stellte die berechenbare Perspektive der klassischen Dreiecksgeschichte von Liebe und Betrug auf den Kopf.

Der 1930 in London geborene Dramatiker sorgte auch in diesem Stück mit den Stilmitteln der Komödie dafür, dass - ganz wie im Leben - die Motive seiner Charak-

tere nie so offensichtlich und berechenbar sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen. In den Geschehnissen zwischen der Erinnerung an eine langjährige Affäre und der Zeit als die erotische Achterbahn begann, weiß man zum Schluss nicht mehr so sicher, wer Betrüger und wer Betrogene sind. Emma geht seit Jahren mit Jerry, dem besten Freund ihres Mannes Robert, fremd. Die beiden sind ein gut eingespieltes Gspusi, das in einem Paralleluniversum neben ihren beiden Ehen und Familien sieben Jahre lang blüht und gedeiht.

Jerry: „Das Komische daran war, dass es mich nur irritiert hat, dass niemand über uns getratscht hat, damals. Wir hatten sieben Jahre lang ein Verhältnis miteinander und keiner von euch Scheißkerlen hatte auch nur die geringste Ahnung.“

Emma: „Ich weiß nicht. Vielleicht haben alle es gewusst, die ganze Zeit.“

Jerry: „Ach was. Wir haben es glänzend hingekriegt. Niemand hat was gewusst.“



Joseph Lorenz, Nicolaus Hagg und Nicole Beutler

Man möchte glauben, dass es in so einer Konstellation vor allem der Ehemann wäre, der sich gleich zweifach, von Frau und Freund, betrogen fühlt, als er es ahnt und herausfindet. Aber wie es aussieht, trägt Robert, der betrogene Ehemann, es mit Fassung, was die beiden Ehebrecher in ihren Grundfesten erschüttert.

Jerry: „Du bist doch nicht auf die Idee gekommen, es meiner Frau zu erzählen?“

Robert: „Judith was erzählen? Oh, über dich und Emma. Du scheinst nicht zu verstehen, dass mich die ganze Sache einen Dreck schert. Es stimmt zwar, ich habe Emma ein paar Mal geschlagen. Aber doch nicht aus Eifersucht. Ich hatte einfach Lust, ihr eine ordentliche Tracht Prügel zu verpassen. Der alte Trieb ... Du verstehst schon.“

Die Gleichmut ihres gehörnten Ehemanns lässt Emma um ihre Ehe bangen und Jerry hadert mit der Qualität einer doch per Definition ehrlichen Männerfreundschaft. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass Jerry es für höchst unwahrscheinlich hält, dass vielleicht auch seine Frau Judith einen anderen

Mann in ihr Leben lassen könnte, denn die hätte ja schließlich ihre Liebe zu ihm.

Wer die Betrüger und wer die Betrogenen sind ist plötzlich nicht mehr in Stein geritzt und kann sich von einem Moment zum anderen ändern. Für die Zuschauer, die das Glück haben nicht zu den Protagonisten zu zählen, jedenfalls nicht in dieser Komödienvariante des klassischen Dreiecks, entfaltet sich die zynisch-komische Analyse von Betrügern und Betrogenen und der Austauschbarkeit und Doppelbödigkeit dieser Rollen mit Humor.

In der Walfischgasse spielen die fatale Konstellation Nicole Beutler, Nicolaus Hagg und Joseph Lorenz in der Regie von Werner Schneyder, der Pinters trockenen, englischen Humor mit seinem kabarettgeschulten Blick für das Satirische vermennt.

Alle Februar-Vorstellungen sind bereits komplett ausverkauft. Für die zusätzlichen Vorstellungen im April und Mai empfiehlt es sich rasch Karten zu besorgen!



Nicole Beutler und Nicolaus Hagg

Foto: Erwin Javor

BETROGEN

Von Harold Pinter
Mit Nicole Beutler, Joseph Lorenz
und Nicolaus Hagg
Regie: Werner Schneyder

TERMINE

20. und 23. April,
23., 24. und 25. Mai (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 40,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

Publikumsstimmen aus dem Gästebuch

3 großartige Schauspieler, mehr als 3 großartige Szenen!! Und ein wunderbarer Abend - das bleibt! Danke Nicole, Josef, Niki und Schneyder! Euer Harald Serafin

Premiere „Betrogen“ - großartig - das Stück, die Schauspieler und wie immer die Atmosphäre dieses Theaters!

Haben uns erstklassig unterhalten. Bravo!

Pressestimmen

Liebesrealismus im Rückwärtsgang. Viel Premierenapplaus für den entlarvenden Realismus des englischen Literaturnobelpreisträgers. Nach 80 Minuten bedachte das Premierenpublikum sie alle mit tosendem Applaus. (*Der Standard*)

Jubel für Harold Pinters „Betrogen“ im Wiener Stadttheater Walfischgasse. Ein clever gebautes Stück eines Literatur-Nobelpreisträgers (Harold Pinter), ein prominenter, mit sicherem Instinkt ausgestatteter Regisseur (Werner Schneyder), drei bekannte, erstklassige Schauspieler (Nicole Beutler, Joseph Lorenz, Nicolaus Hagg). Nach der Premiere im beängstigend vollen Stadttheater Walfischgasse Jubel und Bravos. Beutler, Hagg und Lorenz spielen großartig, geheimnisvoll und sparsam die erste, herrlich sinister der zweite, wunderbar zerbrechlich der dritte. Werner Schneyder inszenierte präzise. (*Kurier*)

Ein „Betrug“, aber auf ganz hohem Niveau. Eine Premiere im stadtTheater walfischgasse, die schon einige besondere Glanzlichter bietet. Amusement auf höchstem Niveau bei purem Zynismus englischer Prägung, mit geschliffenen Dialogen und voller Überraschungen. Theaterkost für Feinschmecker. (*Kleine Zeitung*)

Peter Huemer im Gespräch mit...

Oscar Bronner und Hannes Androsch - oder Erika Pluhar?



Foto: Privat

Oscar Bronner: Der Mann, der versuchte Österreich klüger zu machen

Das Theater in der Walfischgasse, einst das legendäre Kärntnerortheater seines Vaters Gerhard, kennt Oscar Bronner schon lange. Am 24. Februar lädt ihn Peter Huemer hier zum Gespräch, weil auch Oscar, in seinem Metier, eine herausragende Persönlichkeit der Zweiten Republik geworden ist. Selbst seine Gegner zollen ihm Respekt.

Oscar Bronner wurde 1943 in Haifa geboren, kam 1948 nach Wien und wurde in jungen Jahren Journalist. Mit 26 startete er seine Verlegerkarriere, verkaufte mit 31 „trend“ und „profil“, die er gegründet hatte, und übersiedelte in ein Loft nach New York, um zu malen. Erst nach dreizehn Jahren und regelmäßiger Lektüre der „New York Times“ kehrte er nach Wien zurück, um eine liberale Qualitätszeitung zu gründen: „Der Standard“ als „Zeitung für Leser“.

Oscar Bronner: „Ich war mit den Medien nicht glücklich und habe mir dann meine eigenen gegründet. Ich wollte Zeitschriften machen, die ich selber gerne lese.“

Peter Huemer spricht mit dem gerade 70 gewordenen Oscar Bronner über Medien und über das Land.

Fast ein Androsch: Erika Pluhar

Am 27. Jänner hätte Hannes Androsch zu Gast bei Peter Huemer sein sollen. Kurzfristig wurde er krank und sagte eineinhalb Stunden vor Beginn der Matinee im stadt-Theater ab. Noch kurzfristiger war Ersatz mobilisiert. Diese Wahl erklärte Peter



Foto: Erwin Javor

Huemer, völlig logisch, wie folgt. Dem ist nichts hinzuzufügen:

„Ich habe mir überlegt, was erwartet denn unser Publikum heute Vormittag. Und da hab ich mir gesagt, in erster Linie erwartet es einen Gast, der oder die in Floridsdorf aufgewachsen ist. So einfach haben wir's uns aber nicht gemacht, sondern wir haben gesagt, es muss dann schon nachher auch aus Floridsdorf eine Übersiedlung in eines der Wiener Weindörfer passiert sein. Und da haben wir dann gesagt, egal ob es Neustift oder Grinzing ist, das ist uns dann schon wurscht, aber diese Bedingungen müssen erfüllt sein, denn das erwartet unser Publikum, und in diesem Sinne, um zehn Uhr hat sie es erfahren, dass sie nicht da unten sitzen soll sondern da heroben.“ Und damit bat Peter Huemer Schauspielerinnen, Lyrikerinnen und Schriftstellerinnen Erika Pluhar auf die Bühne und das Publikum war begeistert.

Aber jetzt!

Hannes Androsch: Erfolg, Absturz, Erfolg

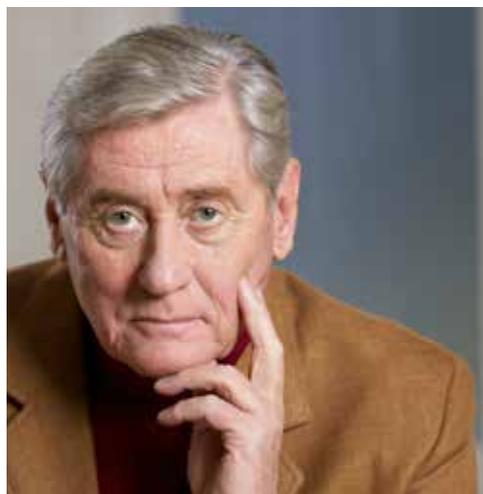


Foto: Peter M. Mayr



Foto: Valentin Zadrzizil



Mit Hannes Androsch wird es am 10. März einen Ersatztermin geben, wo er dann tatsächlich zu Gast bei Peter Huemer sein wird.

Hannes Androsch war der bis dahin jüngste Abgeordnete zum Nationalrat, der bis dahin jüngste Finanzminister, und er war erfolgreich. Allen schien klar, dass der „Kronprinz“ eines Tages Kreisky beerben würde. Doch dann brach ein Konflikt zwischen den beiden los, der anschwellte, Orkanstärke erreichte und die Republik bewegte. Androsch musste gehen und wurde Generaldirektor der Creditanstalt. Doch nach einer gerichtlichen Verurteilung kam der Sturz. Androsch schien am Ende. Aufgeben tut man einen Brief, hat er sich gesagt und begann eine erfolgreiche Karriere als Unternehmer, die ihn in Europa und Asien tätig sein lässt. Heute als „Elder Statesman“ sieht sich Hannes Androsch in besonderer Weise dem Gemeinwohl verpflichtet, hat einen Wissenschaftspreis gestiftet, publiziert Bücher, hatte wesentlichen Anteil daran, dass die Jubiläumsausstellung der Zweiten Republik 2005 im Belvedere zustande kam, und engagiert sich in Bildungsfragen. Peter Huemer spricht mit Hannes Androsch über sein bewegtes Leben, über Euro, Finanzmarkt, Bankenmacht und den Zustand der Republik.

PETER HUEMER IM GESPRÄCH MIT...

Oscar Bronner
TERMIN 24. Februar

Hannes Androsch
TERMIN 10. März

BEGINN jeweils 11.00 Uhr

KARTEN € 10,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

Kinder und andere Katastrophen als Komödie von Yasmina Reza Der Gott des Gemetzels



Foto: Günter Jagwitz

Wer war denn nun der Schuldige von den beiden Fratzen? Deutet das rabiate Verhalten des Kindes nicht auf Eheprobleme der Eltern hin? Was ist hier eigentlich schlimmer? Dass eine hypernervöse Mutter auf Kunstbände kotzt oder dass einer Gastgeberin das Wohlergehen ihrer Bücher deutlich mehr am Herzen liegt als das ihrer Gäste? Dass ein Vater herzlos den Hamster seiner Tochter ausgesetzt hat oder der andere Vater ständig am Handy hängt, um einen Pharmakonzern juristisch darin zu unterstützen ein gesundheitsgefährdendes Medikament zu vertreiben? Geht es hier noch um die Verfehlungen der Kinder?

Wegen der großen Nachfrage gibt es im April einige weitere Vorstellungen von „Der Gott des Gemetzels“ im Theater in der Walfischgasse: Das Stück beginnt mit einer alltäglichen Ausgangssituation. Die elfjährigen Söhne der beiden Paare prügeln sich auf dem Schulhof, der eine schlägt zu, der andere verliert zwei Schneidezähne. Die Eltern sind gefordert. Repräsentieren sie die aufgeklärte, intellektuelle Bildungsschicht oder vielleicht doch nur verbissen-aggressive Spießer? Sie treffen sich, um sich mit der Sache souverän und gelassen auseinanderzusetzen. Es dauert allerdings nicht lange, bevor die archaischeren Impulse explodieren.

DER GOTT DES GEMETZELS

Von Yasmina Reza
Mit Alexandra Krismer,
Angelica Ladurner, Oliver Baier,
Reinhardt Winter
Regie: Werner Schneyder

TERMINE

6., 13., 16. und 30. April (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 40,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Pressestimmen

Im Stadttheater Walfischgasse zeigt Regisseur Werner Schneyder als Erster, was dieses hoch gelobte Kammerspiel eigentlich ist: guter Boulevard mit Untertönen. Schneyder befreit von jedem Pathos, eine Wohltat nach diversen bedeutungsschweren Interpretationen an anderen, auch großen Bühnen.

(Kurier)

Diese Produktion hat sechs Glücksfälle aufzuweisen: Regisseur Werner Schneyder, der das Spiel fulminant in Szene gesetzt hat, Bühnenbildner Jan Hax Halama, der ein Wohnzimmer hinter riesigen Jalousien als Vorhölle erscheinen lässt, und schließlich die vier Darsteller Alexandra Krismer, Angelica Ladurner, Oliver Baier und Reinhardt Winter, die durch die Vielschichtigkeit, die sie den seelischen Krüppeln, die sie verkörpern, verleihen, das Publikum in ihren Bann ziehen. Man lacht viel, aber genau genommen nur, weil man sich sonst über die Tragödie, die sich da abspielt, zu Tode weinen müsste.

(Wiener Zeitung)

Erkenntnisse einer Männer-WG. Eine Kooperation mit dem Landestheater Salzburg Butterbrot von Gabriel Barylli

Sowohl der Schauspieler Stefan als auch der Architekt Martin (Alfons Haider, Sascha Oskar Weis) stehen vor den Scherben ihrer gescheiterten Beziehungen und gründen eine Männer-WG. Als die beiden eine Feier für den gemeinsamen Freund Peter (Gabriel Barylli) vorbereiten, der mit Partnerin Lilli erwartet wird, erleben sie allerdings eine Überraschung: Peter kommt allein. Auch in seiner Ehe läuft längst nicht alles so rund. Nicht, weil der Mustergatte bereits des Öfteren fremdgegangen ist. Nein, das wäre ja „normal“. Aber die Ehefrau hat sich ebenfalls einen Seitensprung gegönnt und das geht gar nicht. Also komplettiert Peter den Dreimännerhaushalt. Gemeinsam philosophieren sie über Liebe und Leben, Enttäuschungen und die Sehnsucht nach Glück - verpackt in Humor und spritzige Dialoge.

„Butterbrot“ zählt zu den meistgespielten Stücken im deutschsprachigen Raum und wurde in der vom Autor inszenierten Filmversion 1991 mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Nachdem die ursprünglich angesetzten Vorstellungen sofort ausverkauft waren, gibt es nun im April noch weitere Termine.



Foto: Christina Canaval

Pressestimmen

Minutenlanger Applaus ... hinreißende Komödie ... witzig-spritzig. (Kronenzeitung)
Männer unter sich... herzhaft bejubelt. (Salzburger Volkszeitung)

...löste große Begeisterung aus. Es wurde viel gelacht... (Salzburger Nachrichten)

BUTTERBROT

Mit Gabriel Barylli, Alfons Haider
und Sascha Oskar Weis
Buch und Regie: Gabriel Barylli

TERMINE

28. und 29. April (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 40,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

„Ach, man lernt, wenn man muss; man lernt, wenn man einen Ausweg will.“

Ein Bericht für eine Akademie von Franz Kafka

Mit Felix Mitterer – zum letzten Mal auf einer Bühne

1909 beobachtete Franz Kafka den Auftritt eines dressierten Schimpansen in einem Variété in Prag, was ihn zu seinem berühmten Monolog „Ein Bericht für eine Akademie“ inspirierte. Der auf einer Expedition in Afrika gefangen genommene Affe Rotpeter erzählt den gelehrten Herren einer Akademie (dem Publikum), wie er es schaffte, dem Käfig zu entkommen. Ganz einfach, und ganz furchtbar schwer: er verwandelt sich durch absolute Selbstverleugnung, durch perfektes Nachahmen und durch manisches Lernen in einen Menschen und wird ein umjubelter Variétékünstler.

Viele Schauspieler rezitierten diesen faszinierenden Text von 1917 bis heute, der von den Leiden der absoluten Anpassung, der versuchten vollständigen Assimilation erzählt. Der Dramatiker Felix Mitterer, zum ersten - und wie er versichert auch letzten - Mal seit 1983 wieder auf der Bühne, hat eine eigene Fassung erarbeitet, in der wir auch erleben, womit der Affenmensch im Variété reüssiert: Er singt, begleitet auf dem Akkordeon und Saxophon von Siggie Haider und seiner Tochter Juliana, Schlager der 20er und 30er Jahre. Aber: alle Anpassung wird Rotpeter nicht helfen, denn

die Vorstellung findet am 30. Jänner 1933 statt, dem Tag an dem Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde.

Auf Grund des großen Erfolgs wird auch dieses Stück noch einige Mal öfter in der Walfischgasse zu sehen sein als ursprünglich geplant. Karten rechtzeitig zu besorgen wird dringend empfohlen. Es zeichnet sich auch für die zusätzlich angesetzten Vorstellungen im Mai bereits großes Interesse ab!

EIN BERICHT FÜR EINE AKADEMIE

Von Franz Kafka
Mit Felix Mitterer, Juliana Haider
(Saxophon) und Siggie Haider
(Akkordeon)

Konzept und Regie: Felix Mitterer
Bühnenmusik und Arrangements:
Siggie Haider

TERMINE 15. und 16. Februar,
8. und 9. Mai (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Pressestimmen

Im Vorjahr hat man in Wien im Sommer gerüchteweise erfahren, dass dem Tiroler Schriftsteller Felix Mitterer nach ungefähr dreißig Jahren Absenz als Schauspieler mit der Dramatisierung dieses Textes in Telfs ein wahres Kabinettstück gelungen ist. Beim Gastspiel im Theater in der Walfischgasse konnte man sich davon überzeugen, dass dieser Bericht über einen Triumph keineswegs übertrieben war. Mitterer ist ein großer Wurf gelungen.

(Die Presse)

Sein Bühnencomeback nach 20 Jahren ist ein gelungener Grenzgang!

(Heute)

Felix Mitterer glänzt als Kafkas Affe. Perfekte Maske, eindrucksvolle Körpersprache und verstellte Stimme lassen kaum glauben, dass es der zum Vielschreiber gewordene schauspielerische Autodidakt ist, der nach fast drei Jahrzehnten wieder auf der Bühne steht.

... Mitterer umjubelt.

(Österreich)

Mitterer beschert uns mit dieser Produktion einen großen, berührenden, verstörenden Theaterabend, der zu denken gibt.

(Wiener Zeitung)

Es ist einfach herzerweichend, wenn Mitterer, der die Lieder mit Verve interpretiert und dazu schwerfällig über die Bühne tanzt, singt... Ein Abend, der in Erinnerung bleibt.

(Tiroler Tageszeitung)

Musikalische Atmosphäre, die mitunter beklemmend, aber immer faszinierend ist. ...Mitterer spielt Kafkas Affen Rotpeter und katapultiert sich... in die Königsklasse des Theaters... Schauspielkunst, wie man sie sonst nur von den ganz Großen wie Gert Voss kennt. Betroffenheit und Komik liegen an diesem Abend ganz eng beieinander.

(Kronenzeitung)



Foto: Guenther Egger

INTERNATIONAL



Foto: Patrick Swirc

An Intimate Evening with Marianne Faithfull

Traurigkeit und Optimismus, Verzweiflung und Humor. Und Musik, Musik, Musik. **An Intimate Evening With Marianne Faithfull**

In den 1960ern wurde sie mit „As Tears Go By“, das die Rolling Stones, Keith Richard und Mick Jagger, für sie geschrieben hatten, bekannt. Wie mit „Sister Morphine“ oder „The Ballade of Lucy Jordan“. Aber

sie war, wurde und ist mehr als das. Im Lauf ihrer jahrzehntelange Karriere – und Jahrzehnte bleibt niemand in dieser Branche ohne Grund erfolgreich – entwickelte sich die Sängerin und Songwriterin zu einer der

originellsten Künstlerinnen, die die britische Insel je hervorbrachte. Sie ist unsentimental aber trotzdem emotional. Sie beherrscht die seltene Kunst, die Geschichte, die ein Lied erzählt, egal ob es von ihr oder



jemand anderem geschriebenen ist, fesselnd und ganz persönlich zu vermitteln. Ihre Stimme ist unverwechselbar. Wie weicher Samt auf harschem Sand.

Ein Leben

Ihre Lebensgeschichte seit ihren jüngsten Jahren und ihrer vielpublizierten Liebesbeziehung mit Mick Jagger, deren Ende in verzweifelten Drogenexzessen und Obdachlosigkeit mündete, hat Wellen geschlagen, die sich lauter Gehör verschafften als die subtileren Untertöne, die sie als Sängerin, oft ihrer eigenen Songs, ausmachen. Viele ihrer Lebensstationen sind zu dramatisch, um nicht immer wieder erwähnt zu werden, und sei es nur aus Neugier heraus was solche Erlebnisse mit einem Menschen im weiteren Lauf seines Lebens machen. Schon gar, wenn jemand, geboren in den swinging 1940er-Jahren, durch so illustre Vorfahren wie einen Onkel Leopold Sacher-Masoch auch noch mit einem Hauch k. u. k. Operettendrama seinen Weg durchs Leben beginnt. Tatsache ist allerdings, Faithfull hat sehr viel mehr erlebt und gelebt als die Stones und Heroin. Drei Ehen, einen Sohn. Vor einigen Jahren Krebs und wieder eine Trennung.

Eine Karriere

Faithfull ist oft hart aufgeschlagen aber, entgegen jeder Wahrscheinlichkeit, nie liegengeblieben. Einen fantastischen musikalischen Karriereestart nach dem ersten großen Absturz legte sie in den 1970er-Jahren mit dem Album „Broken English“ hin. Die einstige Muse von Jagger wurde zur Pionierin der Punk-Bewegung. Stürzte wieder ab. Tief. Stand wieder auf, kam wieder ganz oben an und ist seit den 1980er-Jahren ganz oben geblieben. Spätestens seit den 1980ern, wo sie mit Pop und Blues Klassikern Furore machte („Strange Weather“), ist klar, wieso sie immer noch eine der gesuchtesten Sängerinnen der letzten 30 Jahre ist. Sie lieb Metallica oder Brecht-Weill ihre Stimme - „Dreigroschenoper“, „Die sieben Todsünden“ - und wieder ein Kultalbum („Vagabond Ways“) in den 1990ern. Jahrzehnte einer aufregenden künstlerischen Reise. Auch ihr letztes Al-

bum „Horses and High Heels“, das 2011 erschien, wurde rasch wieder als Meisterwerk gepriesen. Eine vollständige Aufzählung sprengt sämtliche Rahmen. Sie hat jedenfalls Goldene Schallplatten und nahm so um die 25 Alben auf, viele der von ihr interpretierten Lieder schrieb sie selbst.

Viele Berufe

Sie spielte auch in etwa so vielen Filmen, denn nicht nur als Sängerin und Autorin, sondern auch als Schauspielerin, in diesem Beruf, wo sie in andere Hüllen schlüpfen darf, ist sie schon seit jungen Jahren erfolgreich. Nach der Jahrtausendwende waren es Filme wie „Intimacy“, „Marie Antoinette“, bis zu „Irina Palm“, wo sie die Großmutter spielte, die in einem Sexclub die Medikamente für ihren Enkel verdient. Aber auch die Schauspielerei ist bei Faithfull kein kurzer vorübergehender Flirt mit einer weiteren künstlerischen Ausdrucksform. Schon in den 1960ern spielte sie Tschchow – „Drei Schwestern“ – und Ophelia in „Hamlet“.

Crossover, Spiel und Musik gemeinsam? Natürlich auch das. Auf der Bühne war sie im Faustischen Musical „The Black Rider“ zu sehen, aber sie liest auch Shakespeares Liebesnonette begleitet von einem Cello. Auch ihre Biografien hat sie sicherheits halber gleich selbst geschrieben und liefert gemeinsam mit ihren Erkenntnissen und Erlebnissen Unterhaltung mit.

Ein Star

Traurigkeit und Optimismus, Verzweiflung und Humor. Sie ist früh ein Star geworden und geblieben. Geerdet. Voller Musik. Marianne Faithfull. Eine außergewöhnliche Persönlichkeit mit vielen biografischen Brüchen, einer überwältigenden Ausstrahlung und einer unvergleichlichen Stimme. Sie ist immer noch da, wieder da, und ab 3. Juni, begleitet von dem Ausnahmegitarri-Neill MacColl, mit 5 Konzerten im Theater in der Walfischgasse.

Pressestimmen

Die britische Pop-Ikone Marianne Faithfull begeisterte ihre Fans in einer Show mit Pop, Jazz und Country und ihren eigenen Klassikern.

(Oakland Tribune)

Ihre Stimme klang so stark wie man es nur erwarten konnte – sandig, verbraucht und bewegend.

(Contra Costa Times)

Musik durch und durch und ein Triumph für eine der schillerndsten Überlebenden der Rock-Ära.

(San Jose Mercury News)

Die britische Ikone hat alle in dem vornehmen Jazz Club in den Hintern getreten. Aber nichts hätte den letzten Song an diesem großartigen Abend - „Sing Me Back Home“, ein Lied über einen zum Tode Verurteilten von Merle Hagar, das sie von Keith Richards gelernt hat – noch übertreffen können. *(Blurt!)*

Frühbucharbonus für walAbonnenten

Ausschließlich walAbonnenten erhalten für Karten - solange der Vorrat reicht und nur bis 22. März! - 10 % Ermäßigung.

AN INTIMATE EVENING WITH MARIANNE FAITHFULL

Mit Marianne Faithfull
Begleitet von
Neill MacColl (Gitarre)

TERMINE

3., 4., 6., 7. und 8. Juni

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 49,- bis 79,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

„Ich habe alles gemacht...beinahe“

Der theaterWal im Gespräch mit Marianne Faithfull

theaterWal: Was werden Sie denn bei Ihren Konzerten im Theater in der Walfischgasse singen?

Marianne Faithfull: Ich werde eine Auswahl meiner eigenen Lieder bringen und vielleicht ein zwei Cover-Versionen. Ich stelle gerade eine neue Setlist zusammen mit mehr „alten“ Liedern. Ich habe mir die Auswahl angehört und ich denke, es sollte in so einem intimen Konzert, nur mit Gitarrenbegleitung, gut funktionieren.

theaterWal: Sie sind eine der seltenen Künstlerinnen, die sich in einer ganzen Reihe künstlerischer Berufe nicht nur versucht hat, sondern auch langfristig erfolgreich ist. Als Sängerin, Liederschreiberin, Schauspielerin... Wie erleben Sie den Unterschied in diesen Ausdrucksformen?

Marianne Faithfull: Ich arbeite gerne mit anderen zusammen. Liedertexte zu schreiben ist schwieriger, weil man da sehr allein

und auf sich selbst gestellt ist. Filme zu drehen habe ich immer geliebt. Beim Film und im Theater arbeitet man auch mit anderen zusammen.

theaterWal: Sie haben viel erlebt seit Ihrem Durchbruch mit „As Tears Go By“. Was sind für Sie selbst die Meilensteine Ihrer musikalische Entwicklung im Lauf der Jahrzehnte?

Marianne Faithfull: „As Tears Go By“ war ein großer Schritt für mich. Ich war sehr jung, ein Teenager und noch nicht sehr reif. Ich habe nicht wirklich gewusst, wer ich bin. Ich war nur nervös und unsicher. Mit „Broken English“ habe ich mich irgendwie gefunden. Und seither ist es für mich immer weiter und weiter gegangen, und ich hatte das Gefühl ich kann es, und ich habe Alben aufgenommen auf die ich wirklich stolz bin.

theaterWal: Haben Sie das Gefühl, dass Sie,

als Künstlerin, irgendetwas verpasst oder noch nicht gemacht haben, das Ihnen am Herzen liegt?

Marianne Faithfull: Nein. Ich glaube ich habe alles gemacht, das ich machen wollte...beinahe.

theaterWal: Wie gefällt Ihnen die heutige Musikszene?

Marianne Faithfull: Ich höre die heutige Pop-Musik nicht sehr oft. Ich bewerte sie nicht, ich glaube nicht, dass sie schlecht ist, ich habe nur keine besondere Beziehung dazu. Ich höre mir lieber Blues Alben an. Aber ich kann eigentlich mit jeder Musik etwas anfangen, die echt und authentisch ist. Ich mag Nick Cave, Damon Albarn, Jack White. Dylan and Leonard Cohen mag ich immer noch.

theaterWal: Über Ihr buntes persönliches Leben ist eine Menge publiziert worden, auch Sie selbst haben sehr offen darüber geschrieben. Wie leben Sie denn heute? Wer ist an Ihrer Seite?

Marianne Faithfull: Ich habe heute ein sehr gutes Leben. Ich habe kluge, liebevolle Hilfe in meiner Arbeit, ich habe meine wunderbare Familie und meine Freunde. Ich bin mit all dem sehr glücklich.

theaterWal: Was wünschen Sie sich denn für sich? Als Künstlerin und als Mensch?

Marianne Faithfull: Mehr Zeit für meine Freunde und Familie und um mein nächstes Album fertig zu stellen.

theaterWal: Fällt Ihnen noch etwas zu Wien ein, das Sie Ihrem Publikum hier gerne vermitteln möchten?

Marianne Faithfull: Ich freue mich wirklich darüber in Wien aufzutreten. Ich liebe diese Stadt. Ich war erst vor kurzem da und habe eine Dokumentation über meine Familie gedreht. Das war sehr bewegend für mich.

theaterWal: Wir freuen uns auf ihre Konzerte im stadtTheater! Danke für das Gespräch!



Foto: Patrick Swirc

HOMMAGE

„Die Memoiren der Sarah Bernhardt“



**Die Memoiren
der Sarah Bernhardt**
John Murrell

Die 39 Stufen
Alfred Hitchcock und John Buchan

Freuds Neurosen
Helmut Korherr

Wenn man trotzdem lacht
Georg Markus

Es hat sich mittlerweile eingebürgert, dass es an die historische Theateradresse Walfischgasse auch immer wieder Programme zieht, die den Großen der Vergangenheit Referenz erweisen. Bis zur Sommerpause gibt es noch die „Memoiren der **Sarah Bernhardt**“ mit Julia Gschnitzer, die die historische Theaterdiva zum Leben erweckt oder „Die 39 Stufen“ nach der durchaus im doppelten Sinne zu verstehenden Mördergeschichte von **Alfred Hitchcock** und seinem gleichnamigen Film in einem Gastspiel der Schaubühne Wien.

In weiteren drei Hommagen füllen durch und durch österreichische Größen der Vergangenheit die Häuser: **Sigmund Freud** in „Freuds Neurosen“ einem Einpersonenstück von Helmut Korherr mit Christian Spatzek, von Roman Grinberg am Klavier begleitet; dann zeigen in der Regie von Michael Gampe, Ildiko Babos und Fritz Egger „Liebeleien – Lustspiele von **Arthur Schnitzler**“; und letztlich erzählt Georg Markus unter dem Titel „Wenn man trotzdem lacht“ Geschichten österreichischen Humors mit posthumer Hilfe der ganz großen Satiriker, Humoristen und Kabarettisten wie **Johann Nepomuk Nestroy, Fritz Grünbaum, Karl Kraus, Peter Altenberg** oder **Friedrich Torberg** bis hin zu **Karl Farkas** und **Helmut Qualtinger** oder den Vertretern des im wesentlichen von ihnen erfundenen Berufs des Klavierhumoristen **Hermann Leopoldi, Gerhard Bronner, Georg Kreisler** und **Hugo Wiener**.

Eine Legende als Legende

Julia Gschnitzer spielt **Die Memoiren der Sarah Bernhardt**



Foto: rebeccART

„Es gibt kein Morgen mehr. Die Sonne ist heruntergebrannt. Es gibt nur noch ein Heute!“ Sarah Bernhardt, die größte Schauspielerin aller Zeiten, versucht sich an ihr Leben zurück zu erinnern. Das ist die Ausgangssituation der Komödie von John Murrell. Vergangenes soll geordnet,

rekonstruiert werden, Memoiren für die Nachwelt sollen entstehen. Die Kooperation mit dem „Theater praesent“ zeigt den bizarren Alltag der gealterten Theaterdiva Bernhardt mit ihrem langjährigen Sekretär, der für die Bettlägerige ständig Figuren aus ihrem früheren Leben verkörpern muss, damit diese sich erinnern kann.

Die Regie von Angelica Ladurner macht aus der szenischen Künstlerbiographie einen Text über das Altern und das Erinnern im Allgemeinen, wirft einen liebevollen Blick auf zwei Figuren an der Schwelle zwischen Gestern und Morgen und zeigt, dass man die Welt des Theaters niemals mehr verlassen kann, wenn sie einen einmal gepackt hat. Um eine Künstlerin wie Sarah Bernhardt zu verkörpern, muss man eine mindestens so gute Schauspielerin, wie eben Julia Gschnitzer, sein, die erst kürz-

lich in der Welturaufführung „Lotti und Lilya“ in der Walfischgasse bejubelt wurde. Als Sekretär Georges Pitou an der Seite von „Sarah Bernhardt“ ist Walter Ludwig zu sehen.

DIE MEMOIREN DER SARAH BERNHARDT

Von John Murrell
Mit Julia Gschnitzer und
Walter Ludwig
Regie: Angelica Ladurner

TERMINE

7., 10. und 11. April (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Filmreif im Theater **Die 39 Stufen** von Alfred Hitchcock und John Buchan



Foto: Brigitt Elian Grafik: Nikolaus Raspotnik

Nach seit Jahren ausverkauften Vorstellungen in London, New York und Berlin nun auch in Wien: Mit feiner Ironie und viel Theater-Action wird die Geschichte des unschuldig in einen Mord verwickelten Mannes erzählt, der aufbricht, um den Spionagering der „39 Stufen“ aufzudecken. Das Stück hatte schon kurz nach der Uraufführung Kultstatus und wurde mit dem Olivier Award für die „Best New Comedy“ ausgezeichnet.

Vier Schauspieler nehmen die Zuschauer auf eine atemlos spannende und komische Reise mit, bei der es an nichts fehlt, was Hollywood und den berühmten Originalfilm einzigartig macht: Liebe, Intrige, Kampf, Eifersucht, Mord, Fluchtsequenzen, Stunts aus fahrenden Zügen, Verfolgungsjagden per Auto und Hubschrauber,

Showdown im schottischen Hochmoor, das Finale im Londoner Palladium und ein Auftritt von Meister Hitch selbst. Und das alles auf der Bühne in der Walfischgasse in einer Produktion der Schaubühne Wien.

DIE 39 STUFEN

Von Alfred Hitchcock & John Buchan
Musik: Bela Fischer jr.
Mit Natascha Shalaby, Leila Strahl,
Martin Gesslbauer und Paul König
Regie: Marcus Strahl

TERMINE 14. und 15. März (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Wenn nicht er, wer dann? **Freuds Neurosen**

Ein bekannter Psychoanalytiker meinte einmal: „Man studiert, was man für sich selbst braucht“. In „Freuds Neurosen“, einem Stück für einen Schauspieler von Helmut Korherr, stehen Sigmund Freuds eigene Ängste und Phobien und seine Auseinandersetzung damit im Mittelpunkt. Er konnte immerhin durch Selbstanalyse versuchen seine Neurosen in den Griff zu bekommen. Erspart geblieben sind ihm die Seelenschmerzen aber auch nicht. Für den Monolog des neurotischen „Vaters der Psychoanalyse“ hat Roman Grinberg, der den Abend auch am Klavier begleitet, die Musik kreiert.



Foto: Barbara Palfy

Und nie wird Freud in diesem Stück lächerlich gemacht. Nur ein bisschen menschlicher. (*Der Standard*)

FREUDS NEUROSEN

Von Helmut Korherr
Mit Christian Spatzek
Am Klavier: Roman Grinberg
Regie: Brigitte Swoboda

TERMINE

18. und 19. Februar, (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Genuss, Rausch & gebrochene Herzen **Liebeleien - Lustspiele von Arthur Schnitzler**



Foto: Andreas Kolarik

Mit den zu einem Stück gefügten Einaktern „Abendspaziergang“ und „Halbzwei“ und Auszügen aus „Der Reigen“ zeigen Ildiko Babos und Fritz Egger, am Klavier begleitet von Johannes Pillinger, dass die Thematik rund um den zwischen-

menschlichen Beziehungsalltag in Arthur Schnitzlers Werk ihre Aktualität behalten hat. Viele der amourösen Perspektiven des Arztes und großen Autors sind aktuell geblieben. Theaterstücke über Ehebruch und schlamperte Verhältnisse führen zwar heute nicht mehr wie zu Schnitzlers Zeiten zu Skandalen und Prozessen, aber die Sehnsucht nach der Liebe ist eine Herausforderung und Illusion geblieben, der die heutige Realität genauso wenig gerecht wird wie damals.

In der Regie von Michael Gampe werden Schnitzlers Kernbotschaften zum ewigen Kampf der Geschlechter mit Ironie neu in-

terpretiert und das ewig tragisch-komische Spiel rund um Glück und Liebe mit Witz entlarvt.

LIEBELEIEN - LUSTSPIELE VON ARTHUR SCHNITZLER

Mit Ildiko Babos und Fritz Egger
Am Klavier: Johannes Pillinger
Regie: Michael Gampe

TERMIN 22. Februar (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Wenn man trotzdem lacht **Georg Markus mit Geschichten österreichischen Humors**

Georg Markus hat sich wieder auf Spurensuche gegeben und ein faszinierendes Kapitel österreichischer Geschichte aufgespürt: Anhand zahlreicher Beispiele zeigt er auf, wie es zum „Wiener Schmah“, zu jiddischen und anderen Witzen kam und wie das Lachen hierzulande eine existenzielle Bedeutung erlangte.

Der Frohsinn entstand, auch in schweren Zeiten, weil aus Österreich viele geniale Humoristen hervorgingen. Der Humor im heutigen Sinn begann mit Nestroy. Weitere Pointenkönige, die hier posthum zu Wort kommen, sind unter anderem Karl Farkas, Helmut Qualtinger, Hermann Leopoldi, Fritz Grünbaum, Peter Altenberg, Egon Friedell, Alfred Polgar, Gerhard

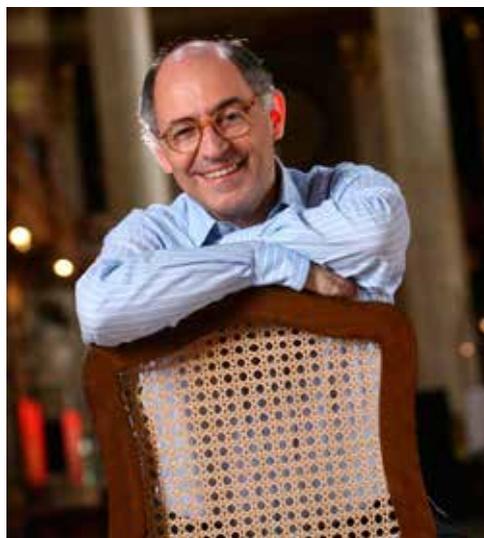


Foto: Stephan Borovitzky

Bronner, Georg Kreisler, Hugo Wiener, Friedrich Torberg, Ernst Waldbrunn oder Maxi Böhm. Sie alle werden in „Wenn man trotzdem lacht“ durch ihre Pointen wieder lebendig.

WENN MAN TROTZDEM LACHT

Mit Georg Markus

TERMINE 2. und 10. März (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Unser Rampenlicht für Ihre Veranstaltung Die kreative Location für Ihr Event:



Theatersaal mit bis zu 271 Sitzplätzen

Fotos: Walter Luttenberger

Das stadtTheater walfischgasse ist mehr als ein Theater. Das stadtTheater ist eine Location für Events jeder Art. Räumlichkeiten mit Atmosphäre und Stil für jeden Anlass. Full Service für Ihre Firmenfeiern, Kundenevents, Pressekonferenzen, Schulungen, PR-Veranstaltungen, Präsentationen, Workshops.... etc.

Unser Repertoire für Ihre Veranstaltung

- Vielfältige Auswahl an Räumen: kleinere Veranstaltungsräume und/oder die große Bühne und der Theatersaal
- Moderne Infrastruktur und Rundum-Service
- Modernstes Licht- und Tonequipment
- Auf Wunsch individuelles Rahmenprogramm als geschlossene Vorstellungen mit Bezug zu Ihrer Veranstaltung
- Mit oder ohne Gourmet-Catering der hauseigenen thEATeria



Der theaterCercle für bis zu 70 Personen

Unsere Bühne ist Ihre Bühne

Jede Veranstaltung braucht einen anderen Raum. Manche mehr, manche weniger. Wir haben die Auswahl.

Der theaterSaal

- Bis zu 271 Sitzplätze
- Mit der Möglichkeit für flexible Bestuhlungs- und Spielraumlösungen
- Modernste Präsentationstechnik
- Voll klimatisiert

Der theaterCercle

- Intimeres Ambiente für bis zu 70 Personen
- Mit kleiner Bühne (2,5 m Tiefe)
- Auf Wunsch mit Piano
- Eigener Barbereich

Die theaterLounge

- Für bis zu 160 Personen
- Flexible Raumaufteilungen je nach Bedarf
- Eigener Barbereich

Preisliste: www.stadttheater.org -> Einmietungen

Gourmet-Caterer und Edelgastronomen im **stadtTheater**

Jenseits der beliebten Pausenbrötchen

In der thEATeria, der hauseigenen Spitzengastronomie des stadtTheater walfischgasse, werden kulinarischer und kultureller Genuss auf einen Nenner gebracht. Erstklassige Küche und edle Tropfen serviert im Theaterambiente geben dem Besuch einer Vorstellung im stadtTheater die ganz besondere Note.



Foto: Richard Rudisill



Foto: Paul Hill



Foto: Walter Luttenberger

Gourmet-Catering für Ihr ganz besonderes Event

Verleihen Sie auch Ihrem eigenen Event die besondere Genussnote, die es verdient. Ob im stadtTheater, bei Ihnen oder wo auch immer Sie Ihre Produktpräsentation, Geburtstags- oder Firmenfeier, ein Romantik-Dinner, ein Fingerfood-Bufferet oder einen Gala-Abend abhalten wollen: Das fachkundige thEATeria-Personal liest Ihnen und Ihren Gästen jeden Wunsch von den Augen ab. Wir sind Ihr all-inclusive Cateringservice. Egal wo, wir erarbeiten mit Ihnen eine perfekt auf Ihren Anlass abgestimmte Menüfolge und eine Getränkekarte, die Ihren individuellen Anforderungen auf ganzer Linie gerecht wird. Wir bringen vom Geschirr und der Tischdekoration bis zum sympathischen Personal alles mit, das Sie und Ihr Event glänzen lässt.

Ihr Ansprechpartner für eine perfekte Planung: Arne Unnerstall: 0676/68 68 886



Fotos: Erwin Javor



Die theaterLounge für bis zu 160 Personen

Unser Event-Management für Sie:

Persönliche Beratung zur optimalen Gestaltung Ihrer Veranstaltung, Infos über ermäßigte Gruppenbuchungstarife & Folder mit allen Details erhalten Sie von Sabine Schimany-Bauer, Telefon 0664/82 42 707, Fax 512 42 00-20, E-Mail bauer@stadttheater.org und auf unseren Websites www.stadttheater.org und www.theateria.at.

walPUBLIKUM

Normalerweise haben wir im theaterWal wegen der vielen Programme keinen Platz, um Leserbriefe oder Publikumsstimmen zu veröffentlichen. Viele davon können Sie ja auch, gemeinsam mit Einträgen unserer Künstler, in unserem Gästebuch lesen, das in unserem Foyer aufliegt und in dem Sie sich jederzeit gerne auch selber verewigen können, wenn Sie möchten. Aber hin und wieder wollen wir auch ganz öffentlich, so dass es alle 40.000 unserer walLeser wissen, auszugsweise, unserem Publikum und unseren Künstlern „danke“ sagen, weil es so eine besondere Freude ist immer wieder zu erfahren, dass unsere Bemühungen erreichen, was wir versuchen zu bewirken. Für Kommentare von Künstlern und Publikum wie den folgenden sagen wir ganz herzlich: Danke! Ihr stadtTheater Team

Besonders gefreut hat uns....

...dass jemandem die ungewöhnliche Anerkennung aufgefallen ist, die wir vom Kontrollamt bekommen haben!

An: StadtTheaterInfo

Betreff: bitte an Frau Ammersfeld weiterleiten!

Liebe Frau Ammersfeld,

... Auf den Bericht können Sie wirklich stolz sein – was das Kontrollamt nicht sieht, die Besucher aber sehen und spüren: Das Stadttheater wird auch mit viel Herz geführt! Ich danke Ihnen, dass Sie das alte Theater in der Walfischgasse so liebevoll „umgekrepelt“ haben. ... Für uns ist Ihr Stadttheater zum „Stammtheater“ geworden!

Vielen Dank auch an Ihre Mitarbeiter, die immer freundlich die Kartenwünsche erfüllen!

Andrea Koppensteiner

...zu hören, dass es uns offenbar gelingt, das stadtTheater sowohl inhaltlich als auch vom Ambiente zu einem interessanten Theatertreffpunkt zu machen.

An: STADTTHEATER Gastro; StadtTheaterInfo

Betreff: Bravo!

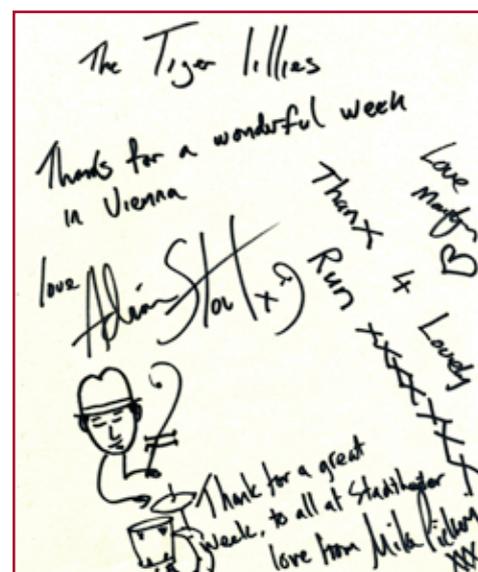
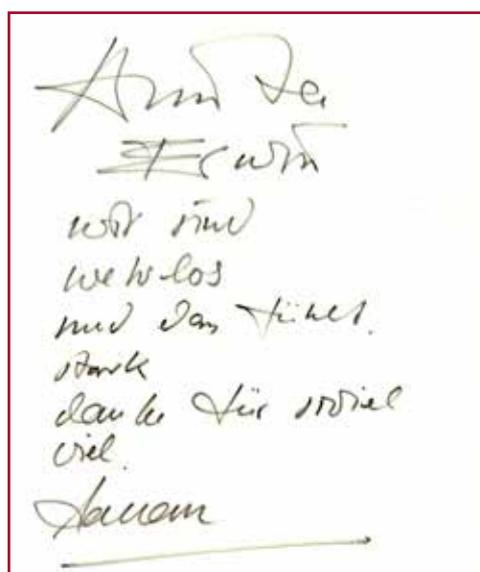
Sehr geehrtes Team!

Gestern waren wir bei der Premiere von Betrogen und davor haben wir uns von Ihnen verwöhnen lassen. Wir haben es genossen. Ein großes Kompliment an die Küche ... und das Service – hervorragend! Es ist gelungen eine rundum-Wohlfühlzone dem Gast zu bieten. Auch das Theater übermittelt ein Wohnzimmerfeeling wo man sich gerne aufhält. Zum Stück: Grandios, berührend, witzig, extrem kurzweilig, tolle schauspielerische Leistungen, großer Unterhaltungswert, tolle Regie, tolles Bühnenbild, stilvoll einfach schön und so weiter – PERFEKT! Wir können nur eines sagen: gelungen und wir kommen sicher wieder.

Liebe Grüße und weiter so

Familie Hodulik

...dass sich auch unsere Künstler - wie zum Beispiel Florian Scheuba, Thomas Maurer, Herman van Veen oder The Tiger Lillies - in unserem Haus wohl fühlen und sich immer wieder auf das Publikum in der Walfischgasse freuen.



„Ich bin konservativ“



Ich bin konservativ

Werner Schneyder

Die Gratellis

Bernd Jeschek

Soldatenleben im Frieden

Thomas Maurer

Total Spezial

Gery Seidl

Die Schöpfung. Eine Beschwerde.

Joesi Prokopetz

Heini Hemmi

Guido Tartarotti

Magic Entertainment

Tricky Niki

Amaretto

Anita Köchl und Edi Jäger

Jetlag für Anfänger

Alex Kristan

Supernackt

Wolfgang „Fifi“ Pissecker

Die nicht im Mindesten ernsthaft in dieser Größenordnung zu verstehende kleinKUNST bietet für den Rest der Saison in der Walfischgasse ein buntes Spektrum. Das sind einmal die beiden neuen Programme, wo Musik eine der Hauptrollen spielt, das aktuelle Programm „**Ich bin konservativ**“ von und mit dem politischen Kabarett-Rückfalltäter **Werner Schneyder** und „**Die Gratellis**“, der musikalischen Komödie von **Bernd Jeschek**.

Ebenfalls neu im Theater in der Walfischgasse sind „**Soldatenleben im Frieden**“, wo sich **Thomas Maurer** auf die Literaten Polgar und Friedell stürzt, „**Total spezial**“ von und mit **Gery Seidl** und seinen bekannten, komplizierten Charakteren und der neue Rundumschlag von **Joesi Prokopetz** „**Die Schöpfung. Eine Beschwerde.**“ Und wer's noch nicht gesehen hat oder noch einmal sehen möchte kommt zu „**Heini Hemmi**“ von und mit **Guido Tartarotti**, zu spartenübergreifendem „**Magic Entertainment**“ mit **Tricky Niki** oder zu „**Amaretto**“ einem Stück von **Uli Breé** mit den Slapstick-Komödianten **Anita Köchl** und **Edi Jäger**. Bei Reisekrankheit oder Midlife Crisis empfehlen wir Therapien mit **Alex Kristan** und „**Jetlag für Anfänger**“ oder **Wolfgang „Fifi“ Pissecker** „**Supernackt**“.

Werner Schneyder wird rückfällig **Ich bin konservativ**

Wer Werner Schneyder kennt, weiß, dass der Titel eine Falle ist. Der klassische, mehrfach preisgekrönte politische Kabarettist - zuletzt wurde er mit dem „Stern der Satire“ des Deutschen Kabarettarchives ausgezeichnet - war 1996 „unwiderruflich“ von der Kabarettbühne abgetreten. Der Wiederbeginn war unvermeidlich. Seine Anhänger lauerten mehr als ein Jahrzehnt darauf, dass er wieder schwach werden würde und endlich, 12 Jahre danach, wurde

er für die Ruhrfestspiele wortbrüchig. Nun analysiert er nach langer Zeit wieder mit gnadenlosen Pointen die Absurditäten unserer wirtschaftlichen, politischen und kulturpolitischen Gegenwart in Solo, Sketch und Lied.

Werner Schneyder hat das Programm schon am Wiener Burgtheater und im Akademietheater gezeigt. Es wurde von Publikum und Presse enthusiastisch aufgenommen. Die Version für das stadtTheater ist

natürlich auf dem letzten tagespolitischen Stand, lässt aber auch seine besten Nummern aus dreißig Jahren nicht vermissen. Werner Schneyder war in letzter Zeit sowieso aus dem Theater in der Walfischgasse nicht mehr wegzudenken, denn er inszenierte auch die neueste Eigenproduktion „Betrogen“, die im Jänner Premiere hatte. Am Flügel begleitet wird der Satiriker von seinem langjährigen musikalischen Weggefährten Christoph Pauli.

Pressestimmen

Mit geschliffenen Worten setzt er die Pointen punktgenau. Zornig und nachdenklich, weise und bissig.

(Westdeutsche Zeitung)

Dieses Urgestein aus dem 20. Jahrhundert, als das Kabarett die kleine Schwester der Literatur war, rothäuptig und görenfroh.

(Neue Ruhrzeitung)

Schneyder ist unverwechselbar, ist gut.

(Westdeutsche Allgemeine Zeitung)

Das Kabarett ist tot? Dann war dieser Abend wenigstens ein prächtiger Leichenschmaus.

(TZ München)

Ein mit spitzen Pointen gespickter verbaler Rundschlag. Einmalig, aber hoffentlich nicht nur einmal.

(Kurier)

ICH BIN KONSERVATIV

Von und mit Werner Schneyder
Am Klavier: Christoph Pauli

TERMINE

2. und 3. Mai (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 40,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org



Foto: Riebler

Die Gratellis Eine musikalische Komödie skurril wie das Leben

Alles begann damit, dass Franco Gratel-
li von drei Frauen verlassen wurde - als
sie voneinander erfuhren. Jede übergab
ihm eine gemeinsame Tochter und machte
sich unter grässlichen Verwünschungen
für immer aus dem Staub. Jetzt musste sich
der alleinerziehende Vater mit drei kleinen
Mädchen durchs Leben kämpfen. Anfangs
als Staubsaugervertreter ziemlich erfolglos,
kam er bald auf die glänzende Idee, seine
drei Mädchen aus dem Kofferraum zu holen,
vor die Türen der Hausfrauen zu stellen
und den „Staubsauger-Song“ vortragen
zu lassen. Das war der Beginn einer großen
Karriere im Showbiz.

Pressestimmen

Ein Spaß der alle lächeln macht. (*Kurier*)
Ein vergnüglicher Abend, so viel steht
fest. (*Salzburger Nachrichten*)



Foto: Wolfgang Fuchs

DIE GRATELLIS

Buch: Bernd Jeschek
Mit Johanna Kugler, Ingrid
Oberkanins, Monica Reyes und
Bernd Jeschek
Regie: Bernd Jeschek und
Ferdinando Chefalo
Musik: Ingrid Oberkanins, Monica
Reyes, Johanna Kugler, Leonhard
Paul und Thomas Gansch

TERMINE

11., 12. und 14. Mai (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Gipfeltreffen ziemlich alter und eines auch nicht mehr jungen Kabarethasen Soldatenleben im Frieden von und mit Thomas Maurer

Zwei Titanen der Kaffeehausliteratur,
Alfred Polgar und Egon Friedell, die
„Polfried AG“, schrieben zwischen 1908
und 1925 sowohl rasante satirische Ein-
akter für das neueröffnete Kabarett „Fle-
dermaus“ als auch Zeitungsparodien von
beträchtlicher Bösartigkeit. Es drängt sich
die besorgte Frage auf, ob Satirisches, Ka-
baretistisches, Parodistisches nicht ein na-
turgegebenes Ablaufdatum und nach gut 80
Jahren nur noch historischen, aber keinen
Unterhaltungswert mehr hat.

Der doch eher zeitgenössische Thomas
Maurer zerstreut diese Bedenken und hat-
te beim Zusammenstellen des Abends auch
keine denkmalpflegerischen Hintergedan-



Foto: Lukas Beck

ken, sondern einfach Lust, diesen Glanz-
stücken des Genres zu neuem Bühnenleben
zu verhelfen. Im Lauf des Abends schlüpft
er in über 40 verschiedene Rollen und
schreckt auch vor massivem Einsatz von
Gestik und Mimik nicht zurück.

SOLDATENLEBEN IM FRIEDEN

Mit Thomas Maurer

TERMINE 11. und 18. März (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Ein Best of... Gery Seidl Total Spezial

Da sind sie wieder alle: Onkel Heinzl,
der in seiner charmanten Art die Ehe
mit der russischen Kriegsgefangenschaft
vergleicht, Tante Mitzi und ihr geblühtes
Tarnkappen-Hauskleid – und natürlich An-
drea, die Frau, an deren Seite einem Mann
alles passieren, aber nichts geschehen kann.
Gery Seidl lässt in seinem Kabarett-Special
seine liebsten Charaktere in heller Spiel-
freude auftanzen. Er parodiert, sinniert,
witzelt – über die Rollenverteilung in der
„Familienbande“, die Auseinandersetzun-
gen mit dem weiblichen Geschlecht, seinen
Widerstand gegen das Erwachsenwerden



Foto: Ernesto Gelles

und über die Sinnsuche seiner Generati-
on, die alles darf und alles hat. Gery Seidls
Kabarett ist wie Kino, er zeigt Ein-Mann-
Komödie im Großformat.

TOTAL SPEZIAL

Von und mit Gery Seidl

TERMINE 24. März, 5. Mai (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 22,- bis 37,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Die Schöpfung. Eine Beschwerde. Ein neues Programm von und mit Joesi Prokopetz

Da stellt sich einer auf die Bühne und sagt, dass die Natur unser Feind ist, dass es



Foto: Monika Löff

überwiegend hässliche Tiere gibt, wie zum Beispiel den Schlitzrüssler, dass einer wie Gott in der Privatwirtschaft längst entlassen worden wäre, der Mensch gut ein Drittel des Erbgutes mit der Kartoffel gemein hat. Und dass die Welt für den menschlichen Forschungsgeist zu empfindlich ist, weil ja seit der Erfindung von Pfeil und Bogen praktisch alles aus dem Ruder läuft und wenn die Polkappen schmelzen, das zunächst für Leute mit Erdgeschoßwohnungen unangenehm ist.

Prokopetz weiß aber auch, dass sich nur der vernünftige Mensch der Natur anpasst und der unvernünftige die Natur an den Menschen anpassen möchte und darum jeder Fortschritt von den Unvernünftigen

abhängt, dass in jedem typischen Frauensatz das Wort „einmal“ vorkommt und Menschen, die in gebückter Haltung durch Supermärkte schleichen, nicht Ischias haben, sondern nur die günstigen Angebote in Bodennähe suchen.

DIE SCHÖPFUNG. EINE BESCHWERDE.

Von und mit Joesi Prokopetz
TERMINE 12. und 26. März,
3. und 24. April (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Heini Hemmi Ein Solo von und mit Guido Tartarotti

Guido Tartarotti, „Kurier“-Kolumnist, Kabarettist, verhaltensoriginell und nur mit sich selbst zu besetzen, spielt sein drittes Soloprogramm. Er kümmert sich wieder um die ganz großen Fragen, denn sinn-

loses Wissen kann die Menschheit retten, wenn plötzlich der Teufel in Gestalt eines Meerschweinchens auftaucht und uns das Licht abdrehen will.

Wer gewann 1976 in Innsbruck Gold im Riesentorlauf? Und wie hilft uns das weiter? Was ist Glück? Was nützen uns der Gallertige Zitterzahn, das deutsche Staubarchiv und Lögregluhundurinn Rex, wenn plötzlich das Licht ausgeht? Warum sind Blähungen eine Gefahr für die Mächtigen? Was passiert, wenn eine Rating-Agentur AC/DC herabstuft? Wird Dieter Chmelar als Telefonjoker die Welt vor der Vermeer-schweinung retten können?

„Heini Hemmi“ handelt von einsamen Klugscheißern, längst vergessenen Olympiasiegern, von der Verwandtschaft von

Mensch und Banane, von Barbara Karlichs Darm und natürlich von Liebe, Tod und Meerschweinchen. Außerdem: Weltgeschichte in drei Minuten, das Barsch- und das Dorschloch und eh wieder die lustigsten Zeitungsblödhheiten. In Erinnerung an ein treues Haustier namens Rennfahrer, das vom Hund verschluckt wurde.

HEINI HEMMI

Von und mit Guido Tartarotti
Regie: Matthias Kempf
TERMINE 21. Februar, 8. März,
2. und 15. April, 4. Mai (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Zauberei, Comedy und Bauchreden mit dem Publikum Magic Entertainment mit Tricky Niki



Foto: Felicitas Matern

Tricky Niki ist ein Rundum-Entertainer und der einzige Magier, der sich vierfacher Zauberstaatsmeister und zweifacher Grand-Prix-Sieger nennen darf. Sein „Magic Entertainment“ ist entstaubte, moderne Zauberei, Comedy, Bauchrednerkunst und Stegreifspiel mit dem Publikum. Tricky Niki sorgt bereits seit Jahren im In- und Ausland quer durch Europa, Australien und die USA für Standing Ovationen. In Wien kennt man ihn aus dem Wiener Kabarett „Simpl“ und aus dem Fernsehen durch die ORF-Serie „Magic Mushrooms“. In der

Walfischgasse zeigt er noch einmal seine unverwechselbare, abendfüllende Bühnenshow.

MAGIC ENTERTAINMENT

Mit Tricky Niki
TERMIN 16. März (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Amaretto oder Wenn ich jemanden liebe, dann bekommt er das auch zu spüren Beziehungskomödie von Uli Brée mit Anita Köchl und Edi Jäger

Ein ganz normales Thema: Beziehungsfrust, Mordgedanken, sexuelle Gelüste und deren Preis-Leistungsverhältnis. Es fängt mit einem Mann (Edi Jäger) an, der in Smoking und Socken durch den nächtlichen Stadtpark irrt. Er will dringend telefonieren und bittet eine Stadtstreicherin (Anita Köchl) um ein Handy. Ab diesem Augenblick beginnt das Verwirrspiel. Die höchst ungewöhnliche Stadtstreicherin verfügt über Esprit und Charme und spielt Katz' und Maus mit dem verwöhnten Yuppie, der versucht Mitleid zu schinden, weil ihn seine Frau betrügt. Gibt es ein Leben vor der Ehe? Ist es ratsam, sich mit Hosenträgern erhängen zu wollen? Gibt es ein Leben nach der Ehe? Viele Fragen auf die es für ihn in dieser Nacht nur eine Antwort gibt: den Selbst-

mord. Sie hält ihn aber in keiner Weise davon ab - gibt ihm sogar noch Tipps, wie er seine Absicht am effektivsten in die Tat umsetzen könnte. Doch eigentlich ist alles ganz anders... Dafür garantieren die beiden Darsteller und der preisgekrönte Autor Uli Brée.



Foto: stadtTheater

Pressestimmen

...brillant, was Jäger und Köchl in „Amaretto“ auf die Bühne zaubern... (Salzburger Woche)
... man muss sich nie unter seinem Niveau unterhalten. (Standard)

AMARETTO

Von Uli Brée
Mit Anita Köchl und Edi Jäger
Regie: Hanspeter Horner
TERMINE 26. Februar, 1. und 23. März, 22. April, 16. Mai (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Vielstimmig und scharf beobachtet Jetlag für Anfänger mit Alex Kristan

In seinem Soloprogramm nimmt Alex Kristan in „Jetlag für Anfänger“ sein Publikum mit auf Urlaub. Es geht um Erho-



Foto: Caro Strassnik

lung, oder das, was man dafür hält. Schon beim Silvester-Special des Programms in der Walfischgasse waren Hunderte mehr als dankbar hiergeblieben zu sein. Denn ab welchem Zeitpunkt merkt man eigentlich, dass man sich schon erholt? Am Flughafen, wenn eine volle Blase bereits als verbotene mitgeführte Flüssigkeit gilt? Vielleicht sollte man den Urlaub verschieben, sobald man nicht mehr weiß, wer der größere Koffer ist: der auf dem Förderband oder der, der im Flieger vor einem gesessen ist. Und wenn sich am Gratis-Buffer die Leckereien türmen, man aber leider das höchst zulässige Gesamtgewicht bereits überschritten hat?

In „Jetlag für Anfänger“ treffen dank Stimmenimitator Kristan ganz viele verschiedene Persönlichkeiten und Prominente aufeinander, die alle der gleichen mit Sonnenöl und eiserner guter Laune bewaffneten Spezies angehören: Urlauber.

JETLAG FÜR ANFÄNGER

Mit Alex Kristan
TERMINE 24. Februar, 3., 19., 25. und 28. März, 8., 21. und 25. April, 6., 15. und 26. Mai (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

SUPERNACKT – Ausziehen bis zur Seele Wolfgang „Fifi“ Pisseckers Strip-Solo

Mike Lechner hat die Midlife Crisis. Einst war er der Traum aller Frauen, ein Popstar der Hormone, perfekt gestählte Projektionsfläche weiblicher Sehnsüchte. Damals am Stripper-Olymp standen kreischende Frauen am Bühneneingang Schlange, um ihre Biederkeit und mehr über Bord zu werfen. Ein Leben voller Geld, Glanz, Sex und Exzesse. Ein Mann mit üppiger Vergangenheit, mickriger Gegenwart und - Angst vor der Zukunft. Mit Mitte Vierzig ist alles anders - außer den Träumen, die auch nicht mehr die Jüngsten sind.



Foto: Sabine Klimpt

SUPERNACKT - Ausziehen bis zur Seele

Von und mit
Wolfgang „Fifi“ Pissecker
Regie: Caroline Frank
TERMINE 7. und 20. März, 18. April, 7. Mai (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 22,- bis 37,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Peter Menasse

Hab ich doch das Wort vergessen

Die Technik hat endgültig die Herrschaft über die Menschheit errungen. Nur ein kleines Dorf leistet noch Widerstand: Das Theater.

Die Unterjochten sind allenthalben zu sehen. Sie eilen, den Blick ins Jenseits gerichtet, durch die Straßen der Städte. Perfekt abgedichtete Kopfhörer verhindern, dass sie Geräusche von außen wahrnehmen, ihr Schritt folgt den künstlich zusammen gemischten Klängen von Schlagzeugen und Elektrogitarren. Andere oder auch dieselben tippen kurze Nachrichten in ihr Mobiltelefon. Das Short Message Service hat sie fest im Griff. Ähnlich wie die knallharte Musikfolge aus den Ohrstöpseln folgt auch die SMS-Logik dem Gebot der Kürze. 160 Zeichen sind das Maximum, mehr darf es nicht sein, heißt die Regel, die zu beachten der moderne Mensch gefordert ist.

160 Zeichen. Da lässt sich kein Gleichnis schreiben, wie jenes aus den vier Sagen, die Franz Kafka in seinem „Prometheus“ verwendet: „Nach der ersten wurde er, weil er die Götter an die Menschen verraten hatte, am Kaukasus fest geschmiedet, und die Götter schickten Adler, die von seiner immer ...“ Jetzt sind 160 Zeichen erreicht, und da ist aus mit lustig. Geht nicht Leute, so kann man nicht schreiben. Nie werdet ihr erfahren, ob die Adler den immer schwächer werdenden Akku von Prome-

theus Telefon anzapften oder von seiner wachsenden Leber fraßen. Dabei ließe sich das doch so kurz sagen: „Promo verriet Götter. Adler fraßen Leber. Hätte besser Krone Hit gehört.“ 71 Zeichen, und alles ist gesagt.

Oder die Maria aus Friedrich Schillers „Maria Stuart“: „Womit soll ich den Anfang machen, wie die Worte kläglich stellen, dass sie euch das Herz ergreifen, aber nicht verletzen? O Gott gib meiner Rede Kraft und nimm ...“ Nimm was? Wenn diese Frau Stuart ihr Anliegen nicht in angemessener Kürze formulieren kann, wird ihr der liebe Gott nicht helfen und ihr bestenfalls das Handy wegnehmen.

Die heutige Zeit verlangt nach Klarheit und intelligenter Verkürzung, wie wir sie von Alicia Keys kennen: „This girl is on fire, this girl is on fire, she's walking on fire, this girl is on fire“. Wer so textet, der wird gehört.

Verteilt über die Stadt gibt es einige, wenige Nester des Widerstands gegen Technik und Kürze. Ein Beispiel finden wir in einem gut versteckten Keller in der Walfischgasse. Dort setzen sich Menschen freiwillig stundenlang ins Finstere, die meisten schalten sogar ihr Mobiltelefon ab, und lauschen den Worten echter Menschen. Von der Bühne werden Sätze unfassbarer Länge gesprochen, Mimik und Gestik angewendet,

gelacht, geweint, geschrien, geflüstert und das alles ohne technische Geräte.

Niemand kann sagen, wie lange diese Subversion noch anhalten wird. Neue Generationen werden nicht zwei Stunden lang aushalten, ohne ihren Freunden zu schreiben: „Was geht?“ „Alles super“ „Bei mir auch“ „Was tust?“ „Chillen“ „Ich auch, ist aber finster hier“. „Na geh“. „Ja, wirklich“ „Gehst halt wieder“ „Mach ich“.

Bald werden diese seltsamen Wesen auf der Bühne, die sich alles auswendig merken, große Gefühle zeigen und sich in Götter verwandeln können, abtreten müssen. Und keiner wird mehr Rainer Maria Rilke lesen wollen: „Wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt. Wie weiß ich's noch: ein dunkles unverwundnes grausames Etwas, das ein Schönverbundnes noch einmal zeigt und hinhält und zerreißt“.



Foto: Peter Rigaud



VORSCHAU

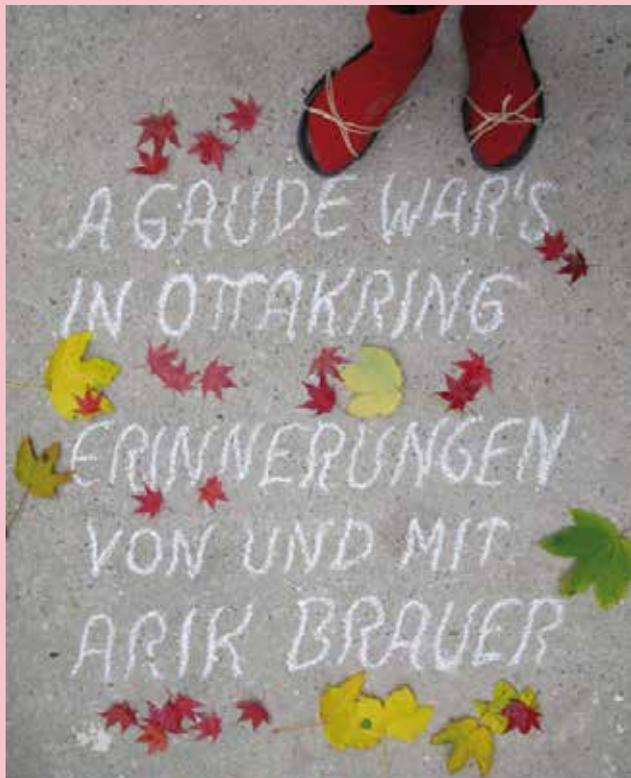
Zum Schluss verraten wir schon einmal etwas über die nächsten Eigenproduktionen in der Walfischgasse:

Siegertypen (National Anthems)

...von Dennis McIntyre wird eine österreichische Erstaufführung sein und „Jedermann“ wird da sein – nicht nur jedermann, der etwas auf sich hält und sich interessante Stücke anschauen möchte, sondern auch der neue Salzburger „Jedermann“ Cornelius Obonya in der Hauptrolle. Regie wird Carolin Pienkos führen. Das Stück ist komisch und tragisch zugleich und spielt in einem Traumhaus in Detroit. Ein netter Nachbar besucht das Ehepaar, das dort wohnt. Gesellschaftsspiele werden zu Psychospielen, bis Fassaden bröckeln, die nie ein anderer hätte sehen sollen. Die New York Times nennt Dennis McIntyre „einen der scharfsinnigsten Beobachter unserer Zeit“, der „klug und ernüchternd“ sowohl „den Verlust von Idealismus“ als auch „den Beginn der Unmenschlichkeit“ zeigt.

Dreimal Leben (Trois versions de la vie)

...ist nach „Der Gott des Gemetzels“ das zweite Yasmina Reza-Stück, das in der Walfischgasse zu sehen sein wird, diesmal in der Regie von Michael Gampe. Wie man es von Reza erwartet, zeigt auch dieses Stück nur auf den ersten Blick harmloses Bürgertum, diesmal in Form zweier Astrophysiker, ihrer Frauen und Kinder. Schnell kann es gehen und schon sind berufliche Lorbeeren plötzlich nicht mehr so berechenbar zum Greifen nahe, Fragen der Kindererziehung ein blutiges Schlachtfeld und naheliegendes Verhalten plötzlich ganz anders. Kinder brüllen, Beziehungen krachen, eine Frau ist erfolgreich, der Mann ist es nicht. Verlauf vorprogrammiert? Yasmina Reza zeigt drei mögliche Varianten.



**DVD-Live Mitschnitt
vom 27.3.2012
Ab sofort im stadtTheater erhältlich
EUR 18.-**

A Gaude war's in Ottakring Erinnerungen von und mit Arik Brauer

Arik Brauer erzählt in Worten und Liedern, ohne Eitelkeit, ohne Larmoyanz, mit Weisheit und Humor, die gar nicht so lustige Geschichte seiner jungen Jahre. Er beginnt seine Erzählung aus der unbefangenen und unbeschwerten Perspektive des Kindes aus dem Vierer-Haus in Ottakring, das noch heute so wunderbar in ihm steckt. Fast übergangslos, sanft, nur durch die Beschreibung der Ottakringer, wie sie eben waren, ohne Groll, ohne Bitterkeit, erinnert Brauer dann an die Ausprägungen des Antisemitismus dieser Zeit. Man hält immer wieder den Atem an. Eine Sternstunde.



Erhältlich direkt an der Tages- und Abendkasse bei Zahlung in bar oder mit stadtTheater-Jetons.
Bestellung telefonisch unter 512 42 00 oder per Mail an info@stadttheater.org
Lieferung erfolgt nach Überweisung von € 18,- zuzüglich € 4,- Versandkosten.

Spielplan

stadtTheater walfischgasse
und theaterCercle

☎ 512 42 00

www.stadttheater.org

FEBRUAR

Do 14.2. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●
Fr 15.2. 20.00 Uhr F. Kafka/F. Mitterer „Ein Bericht für eine Akademie“ (wA) ●
Sa 16.2. 20.00 Uhr F. Kafka/F. Mitterer „Ein Bericht für eine Akademie“ (wA) ●
So 17.2. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●
Mo 18.2. 20.00 Uhr Helmut Korherr „Freuds Neurosen“ (wA)
Di 19.2. 20.00 Uhr Helmut Korherr „Freuds Neurosen“ (wA)
Mi 20.2. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●
Do 21.2. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Heini Hemmi“ (wA)
Fr 22.2. 20.00 Uhr Arthur Schnitzler „Liebeleien“ (wA)
Sa 23.2. 18.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●
So 24.2. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Oscar Bronner
So 24.2. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Di 26.2. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Amaretto“ (wA)
Mi 27.2. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●
Do 28.2. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA) ●

MÄRZ

Fr 1.3. 20.00 Uhr Uli Brée „Amaretto“ (wA)
Sa 2.3. 20.00 Uhr Georg Markus „Wenn man trotzdem lacht“ (wA)
So 3.3. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Mi 6.3. 20.00 Uhr **PREMIERE** A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Do 7.3. 20.00 Uhr Wolfgang „Fifi“ Pissecker „Supernackt“ (wA)
Fr 8.3. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Heini Hemmi“ (wA)
Sa 9.3. 20.00 Uhr A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
So 10.3. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Hannes Androsch
So 10.3. 20.00 Uhr Georg Markus „Wenn man trotzdem lacht“ (wA)
Mo 11.3. 20.00 Uhr Thomas Maurer „Soldatenleben im Frieden“ (wA)
Di 12.3. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Die Schöpfung. Eine Beschwerde.“ (wA)
Mi 13.3. 20.00 Uhr A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Do 14.3. 20.00 Uhr A. Hitchcock/J. Buchan „Die 39 Stufen“ (wA)
Fr 15.3. 20.00 Uhr A. Hitchcock/J. Buchan „Die 39 Stufen“ (wA)
Sa 16.3. 20.00 Uhr Tricky Niki „Magic Entertainment“ (wA)
So 17.3. 18.00 Uhr A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Mo 18.3. 20.00 Uhr Thomas Maurer „Soldatenleben im Frieden“ (wA)
Di 19.3. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Mi 20.3. 20.00 Uhr Wolfgang „Fifi“ Pissecker „Supernackt“ (wA)
Do 21.3. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Fr 22.3. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Sa 23.3. 20.00 Uhr Uli Brée „Amaretto“ (wA)
So 24.3. 20.00 Uhr Gery Seidl „Total Spezial“ (wA)
Mo 25.3. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Di 26.3. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Die Schöpfung. Eine Beschwerde.“ (wA)
Mi 27.3. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Do 28.3. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)

APRIL

Di 2.4. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Heini Hemmi“ (wA)
Mi 3.4. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Die Schöpfung. Eine Beschwerde.“ (wA)
Do 4.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Fr 5.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Sa 6.4. 20.00 Uhr Yasmina Reza „Der Gott des Gemetzels“ (wA)
So 7.4. 20.00 Uhr John Murrell „Die Memoiren der Sarah Bernhardt“ (wA)
Mo 8.4. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Di 9.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Mi 10.4. 20.00 Uhr John Murrell „Die Memoiren der Sarah Bernhardt“ (wA)

Do 11.4. 20.00 Uhr John Murrell „Die Memoiren der Sarah Bernhardt“ (wA)
Fr 12.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Sa 13.4. 20.00 Uhr Yasmina Reza „Der Gott des Gemetzels“ (wA)
So 14.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Mo 15.4. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Heini Hemmi“ (wA)
Di 16.4. 20.00 Uhr Yasmina Reza „Der Gott des Gemetzels“ (wA)
Mi 17.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Do 18.4. 20.00 Uhr Wolfgang „Fifi“ Pissecker „Supernackt“ (wA)
Fr 19.4. 20.00 Uhr M. de la Patellière/A. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
Sa 20.4. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA)
So 21.4. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Mo 22.4. 20.00 Uhr Uli Brée „Amaretto“ (wA)
Di 23.4. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA)
Mi 24.4. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Die Schöpfung. Eine Beschwerde.“ (wA)
Do 25.4. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
So 28.4. 20.00 Uhr Gabriel Barylli „Butterbrot“ (wA)
Mo 29.4. 20.00 Uhr Gabriel Barylli „Butterbrot“ (wA)
Di 30.4. 20.00 Uhr Yasmina Reza „Der Gott des Gemetzels“ (wA)

MAI

Do 2.5. 20.00 Uhr Werner Schneyder „Ich bin konservativ“ (wA)
Fr 3.5. 20.00 Uhr Werner Schneyder „Ich bin konservativ“ (wA)
Sa 4.5. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Heini Hemmi“ (wA)
So 5.5. 20.00 Uhr Gery Seidl „Total Spezial“ (wA)
Mo 6.5. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Di 7.5. 20.00 Uhr Wolfgang „Fifi“ Pissecker „Supernackt“ (wA)
Mi 8.5. 20.00 Uhr F. Kafka/F. Mitterer „Ein Bericht für eine Akademie“ (wA)
Do 9.5. 20.00 Uhr F. Kafka/F. Mitterer „Ein Bericht für eine Akademie“ (wA)
Sa 11.5. 20.00 Uhr Bernd Jeschek „Die Gratellis“ (wA)
So 12.5. 20.00 Uhr Bernd Jeschek „Die Gratellis“ (wA)
Di 14.5. 20.00 Uhr Bernd Jeschek „Die Gratellis“ (wA)
Mi 15.5. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Do 16.5. 20.00 Uhr Uli Brée „Amaretto“ (wA)
Do 23.5. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA)
Fr 24.5. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA)
Sa 25.5. 20.00 Uhr Harold Pinter „Betrogen“ (wA)
So 26.5. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)

JUNI

Mo 3.6. 20.00 Uhr „An Intimate Evening with Marianne Faithfull“
Di 4.6. 20.00 Uhr „An Intimate Evening with Marianne Faithfull“
Do 6.6. 20.00 Uhr „An Intimate Evening with Marianne Faithfull“
Fr 7.6. 20.00 Uhr „An Intimate Evening with Marianne Faithfull“
Sa 8.6. 20.00 Uhr „An Intimate Evening with Marianne Faithfull“

● Ausverkauft - (wA) walAbo - Änderungen vorbehalten

Tickets: 512 42 00
www.stadttheater.org